

21. Jahrgang

November

8/94

Zitat

"Unser wertvollstes Kapital - Bildung und Ausbildung - müssen wir pfleglich behandeln."

Ministerpräsident Gerhard Schröder am 26. Juni 1994 in Oldenburg

Viel weniger Erstsemester

Die Zahl der StudienanfängerInnen ist an der Universität Oldenburg um etwa ein Drittel im Vergleich zum Vorjahr zurückgegangen. Das Immatrikulationsamt registrierte 1253 (WS 93/94: 1834) AnfängerInnen und 201 (308) StudentInnen, die entweder ein Studium absolvieren sollen oder aber ein anderes aufgenommen haben. Die Gesamtzahl der StudentInnen liegt bei 13.051. Vor einem Jahr betrug sie 13.376. Der Rückgang der Zahlen ist sowohl auf die weiter ausgebauten Zulassungsbeschränkungen für verschiedene Fächer zurückzuführen als auch auf die bundesweit geringere Bereitschaft zu studieren.

Vizes bleiben im Amt

Prof. Dr. Peter Singer und Prof. Apostolos Kutsupis, Vizepräsidenten der Universität Oldenburg, bleiben über ihre eigentliche Amtszeit hinaus in ihren Ämtern, weil das Konzil im Sommersemester keine NachfolgerInnen gewählt hat. Jetzt soll ihre Wahl in der Januar-Sitzung des Konzils stattfinden.

**Ingenieurwissenschaften jetzt 1997?**

Ahnlich der offiziellen Einweihung des neuen Gebäudes des Instituts der Chemie und Biologie des Meeres (ICBM) am 14. Oktober hat Wissenschaftsministerin Helga Schuchardt noch einmal bestätigt, daß die Regierung den Fachbereich Ingenieurwissenschaft in Oldenburg errichten wolle. Sie halte an dem Plan fest, doch müsse man wissen, daß Mittel dafür derzeit weder in Hannover noch in Bonn vorhanden seien. „Aufgeschoben ist aber nicht aufgehoben“, sagte die Ministerin, die 1997 als das Jahr des Einstiegs in den

Eine „Falle“ für die Universitäten

Dekane-Sprecher Grubitzsch über Konsequenzen der Sparpolitik / Auch 1995/96 keine Änderung

Die Sparpolitik der Niedersächsischen Landesregierung wird auch in den kommenden Jahren die Universitäten schwer belasten. Allein die Universität Oldenburg wird von ihrem Etat, der auf den Ansatz von 1994 festgefroren wurde, wiederum eine Summe zwischen drei und vier Millionen Mark „abgeben“ müssen. Das gleiche gilt auch für 1995. Die Landesregierung begründet ihren harten Sparkurs mit den durch die Vereinigung bewirkten Mindereinnahmen und dem Zwang, die Verschuldung des Staates nicht ins Unermeßliche wachsen zu lassen. Zu den Konsequenzen für die

Michael Daxner

Am Anfang einer systemerschütternden Bemühung

Seite 5

Universität äußerte sich der Sprecher des Dekanekollegs, Prof. Dr. Siegfried Grubitzsch, vor der Presse. Grubitzsch sagte, man müsse feststellen, daß die sogenannten Überlastquoten vergangener Jahre - d.h. Aufnahme von mehr Studierenden, als Kapazitäten vorhanden sind - angesichts der Einsparauflagen zu einer „Falle“ für die Hochschulen geworden seien. Die befürchtet vorhandenen Überlaststellen würden nur vereinzelt etatisiert, was heute bedeute: Studenten-

berge müßten nicht nur mit reduziertem Personal, sondern auch geringeren Sachmitteln abgebaut werden. Weiter stellte Grubitzsch fest, daß durch die Besetzungssperre Praktika und Tutorien für Einführungsveranstaltungen ausfielen und eine Reihe von wichtigen Beratungsaufgaben nicht mehr wahrgenommen werden könnten. Die in vergangener Zeit häufig in der Öffentlichkeit geforderten kürzeren Studienzeiten seien so kaum umzusetzen

Besonders wies der Dekan des Fachbereich 5 in diesem Zusammenhang darauf hin, daß Lehraufträge keinesfalls unbesetzte Professorenstellen ersetzen können. Das sei zwar billiger, für die Qualität der Lehre aber schon deshalb ein Riesenproblem, weil Studierende kaum einen langfristig kalkulierbaren Partner in der Organisation ihres Studiums hätten. Der Mangel an studentischen Hilfskräften führt nach Auffassung von Grubitzsch zu einer besonderen Gefahr. Ihre Arbeit, die Vorbereitung von Forschungsprojekten oder andere wissenschaftliche Hilfsaufgaben, müßte jetzt von höher qualifizierten Beschäftigungsgruppen übernommen werden. Darin aber sei gerade die Verschwendung von Ressourcen und nicht ihre verantwortliche Nutzung angelegt. Insbesondere sei davon auch der akademische Mittelbau betroffen, dessen Angehörige ohnedies oft nur über halbe Stellen verfügen, mit der Verpflichtung, sich zu qualifizieren (Promotion, Habilitation). Als blanken Hohn bezeichnete AStA-Sprecher Maik Günther die Forderung, unter den gegebenen Studienbedingungen die Einhaltung der Regelstudienzeit zu fordern. Am stärksten von der gegenwärtigen Situation seien einmal mehr die sozial schwachen StudentInnen durch die zeitliche Befristung und Nichtanhebung der BAföG-Sätze betroffen. Günther forderte die Landesregierung auf, sich ihrer Wahlversprechen zu besinnen. Bildung dürfe nicht für wahlaktischen Poker mißbraucht werden.

Richtige Nummer

Die Telefonnummer des BAföG-Amtes ist im Veranstaltungsverzeichnis WS 1994/95 falsch ausgedruckt. Die richtige Nummer lautet: 0441/97 17 50.



Kollektive Intuition ...

Vor zehn Jahren, am 18. November 1984, trat das Erste Improvisierende Streichorchester zum ersten Mal im Kammermusiksaal der Universität Oldenburg öffentlich auf. Zu seinen Gründern gehört der Oldenburger Musikwissenschaftler Prof. Dr. Wolfgang Stroh. Seither hat das ungewöhnliche Ensemble 114 Konzerte, Stadtmusiken, Filmprojekte, Gartenbespielungen an allen etablierten und den meisten alternativen Kulturstätten der Bundesrepublik und gastweise auch in der Schweiz und in Italien gespielt. Immer wieder hat es das Publikum durch die Verbindung von Musik und Szene, durch seine aktive Raumgestaltung, und seinen in den Jahren immer weiter gewachsenen Geist kollektiver Intuition fasziniert und begeistert.

Foto: Schwarting

Vorsitz für Waskönig

Unternehmer führt jetzt Uni-Gesellschaft / Daxner würdigt Vorgänger Christoph Pleister



Zum neuen Vorsitzenden der Universitätsgesellschaft ist der Unternehmer und Ehrenpräsident der Industrie- und Handelskammer, Peter Waskönig, gewählt worden. Er löst den Bankier Dr. Christoph Pleister ab, der acht Jahre lang die Universitätsgesellschaft führte. Er freue sich, sagte Präsident Prof. Dr. Michael Daxner, daß ein in der Region so gewichtiger Unternehmer wie Waskönig gewählt worden sei. Unter ihm werde die Universitätsgesellschaft weiter wachsen.

Als außerordentlich groß würdigte Daxner die Verdienste von Pleister, der sich stets als Vertreter der Universität verstanden habe. Er sei ein Mann gewesen, der nicht nur die wirtschaftliche, sondern auch die kulturelle Bedeutung gesehen und durch seine Förderpolitik maßgeblich verstärkt habe. Damit habe er erheblichen Anteil daran, daß die Universität in der Region eine sehr viel größere Rolle spielt als zu Beginn seines Amtsantrittes.

Unter Pleister verdoppelte sich die Zahl der Mitglieder der Universitätsgesellschaft. Er gab den Vorsitz der Gesellschaft auf, weil er nach Frankfurt überwechselte.

OFFIS-Know-How stärker gefragt

Aufarbeitung von zwei Millionen Datensätzen des DDR-Krebsregisters

Kaum hatte der Bundesrat auf seiner letzten Sitzung nach monatelangen Diskussionen zwischen Bund und Ländern und dem Einschalten des Vermittlungsausschusses dem Entwurf des Bundeskrebsregistergesetzes zugestimmt, da begann eine rege Nachfrage nach speziellem Know How des Oldenburger Informatik-Instituts OFFIS. OFFIS verfügt fast konkurrenzlos über die Lösung zum Schlüsselproblem bei der Einführung des neuen Bundeskrebsregisters und der Integration der mit ihm künftig kooperierenden Landesregisters - nur das Mainzer Institut von Prof. Michaelis mit dem Krebsregister Rheinland-

Pfalz weist ähnliche Kompetenz auf. Das Problem ist der Spagat zwischen gestiegenen Anforderungen des Datenschutzes mit dem Verbot der Zweckentfremdung personenbezogener Datensammlungen und der Notwendigkeit, verschiedene Datenbanken mit Patienteninformationen miteinander abzugleichen. Die Lösung hat ein Projektteam unter Leitung des OFFIS-Vorstandsvorsitzenden Prof. Dr. Hans-Jürgen Appelrath beim Aufbau des Niedersächsischen KrebsRegisters in den beiden letzten Jahren gefunden. Die Idee ist vereinfacht dargestellt die, die personenbezogenen Datensätze von Krebspatienten

aus u.a. Kliniken, Nachsorgeleistungen, pathologischen Instituten, Gesundheitsämtern mit einem Chiffrierverfahren sicher zu verschlüsseln, was eine Zusammenführung von auf die gleiche Person bezogenen Datensätzen zunächst ausschließt. Um die korrekte Zusammenführung von Mehrfachmeldungen dennoch zu gewährleisten, werden besonders trickreich sogenannte Kontrollnummern gebildet, anhand derer man ohne Verletzung der Anonymität praktisch fehlerfrei entscheiden kann, ob ein Patient schon im zentralen Register ist oder nicht.

Gerhard-Wachsmann-Preis für eine Magister-Arbeit

5000 Mark für Historiker / Ausschreibung 1995

Martin Gohlke, Absolvent eines Geschichtsstudiums an der Universität, erhält den diesjährigen mit 5000 Mark dotierten Gerhard Wachsmann-Forschungspreis für seine Magisterarbeit über die Rolle der Räte in der Revolution 1918/19 in Delmenhorst. Gohlke schrieb die Arbeit bei dem im vergangenen Jahr verstorbenen Historiker Prof. Dr. Erhard Lucas-Busemann. Am 7. Dezember, 17.00 Uhr, wird ihm der Preis im Vortragssaal der Bibliothek überreicht. In seiner Arbeit schildert Gohlke, wie nach dem Rücktritt der Großherzoglichen Regierung der Soldatenrat das Machtvakuum füllte und sich im Gegensatz zu vielen anderen Städten nicht der Entwicklung zu einer parlamentari-

schen Demokratie in den Weg stellte. Der Wachsmann-Preis wird jährlich von der Universitätsgesellschaft für junge WissenschaftlerInnen bzw. AbsolventInnen der Universität Oldenburg vergeben. Potentielle Preisträger können sich allerdings nicht selbst bewerben. Für den Wettbewerb werden nur Arbeiten auf Empfehlung von ProfessorInnen angenommen. Vorschläge für den Preis 1995 werden bis zum 28. Februar entgegengenommen. Neben einem Exemplar der Habilitation, Promotion oder Examensarbeit sind die Gutachten sowie eine empfehlende Stellungnahme einzureichen. Prof. Dr. Horst Kurt Schminke (Fachbereich 8) erteilt nähere Informationen und nimmt auch die Arbeiten an.

Ohne Datenbanken kein Überblick

Oldenburger Fachbereich Chemie nimmt an BMFT-Projekt teil

Der Fachbereich Chemie nimmt seit Beginn des Wintersemesters an einem dreijährigen Pilotprojekt teil, dessen Ziel es ist, alle DiplomchemikerInnen in der Nutzung von Chemiedatenbanken auszubilden. Mit der Durchführung wurde Prof. Dr. Gerd Kaupp beauftragt. Es handelt sich um ein gemeinsames Projekt der Gesellschaft Deutscher Chemiker (GDCh) und des Bundesministeriums für Forschung und Technologie (BMFT) mit einem Gesamtvolumen von 18 Mio. DM. Insgesamt sind 57 Fachbereiche Chemie von deutschen Hochschulen beteiligt. Hintergrund ist die explosionsartige Wissensvermehrung in der Chemie. Jede Minute wird eine neue chemische Formel entdeckt und alle drei Minuten ein neuer physikalischer Zusammenhang erkannt. Fast 13 Millionen chemischer Verbindungen sind mittlerweile bekannt, jährlich kommen rund 600.000

neue hinzu. Diese Informationsflut ist nur noch mit Hilfe elektronischer Datenbanken zu bewältigen. Bisher sind jedoch nur wenige ChemikerInnen in der Lage, mit diesem Instrumentarium sachgerecht umzugehen. Dem Mißstand abhelfen will das Projekt „Endnutzerförderung Chemiedatenbanken“, in dessen Rahmen jährlich etwa 3.000 DoktorandInnen und DiplomandInnen in die Grundlagen und Nutzungsmöglichkeiten elektronischer Fachinformation eingeführt werden. Die HochschulabsolventInnen erhalten damit ein zusätzliches Qualifikationsmerkmal, das ihre Chancen auf dem Arbeitsmarkt verbessert. Durch die Heranbildung eines Stamms von ca. 500 MitarbeiterInnen des festangestellten wissenschaftlichen Personals als kompetente Multiplikatoren soll die systematische Nutzung elektronischer Fachinformation in der Chemie

Ehe und Familie

Die Interdisziplinäre Forschungsstelle Familienwissenschaft veranstaltet eine Ringvorlesung mit dem Titel „Ehe und Familie“. Der Forschungsstelle gehören WissenschaftlerInnen aus den Fachbereichen 1 Pädagogik und 3 Sozialwissenschaften an. Die Reihe beginnt am Montag, 7. November, mit einem Vortrag von Prof. Dr. Rosemarie Nave-Herz. Sie spricht zum Thema „Das Verhältnis von Ehe und Familie in Vergangenheit und Gegenwart“ (18 Uhr, Bibliothekssaal).

Gemeinsames Kolloquium

Im WS 1994/95 wird erstmals eine gemeinsame Kolloquienreihe der mathematisch-naturwissenschaftlichen Fachbereiche stattfinden. In Verbindung mit der Gesellschaft Deutscher Chemiker, Ortsverband Oldenburg, wurden namhafte Referenten gewonnen, die zu Themen sprechen werden, die für alle NaturwissenschaftlerInnen und die interessierte Öffentlichkeit von Bedeutung sind:

- Dr. Dietrich Stoltzenberg, Hamburg, „Fritz Haber und das Jahr 1933“, 1. 12. 1994
- Prof. Dr. Ernst-L. Winnacker, Martinsried, „Warum sieht eine Maus aus wie eine Maus? - Zur Komplexität genetischer Systeme“, 12. 1. 1995
- Prof. Dr. Jens G. Reich, Berlin, „Das genomische Paradigma in der Biologie und seine gesellschaftlichen Auswirkungen“, 19. 1. 1995

Die Vorträge finden jeweils donnerstags, 17.15 Uhr, im Großen Hörsaal in Wechloy statt.

AG Angewandte Optik auf Leipziger Messe

Lasengerät zur Früherkennung von Schäden an Bauwerken vorgestellt / Methode der Holographie

Im Oktober fand im Leipziger Messegelände die Fachmesse „DENKMAL '94“ statt, die sich in erster Linie an Denkmalpfleger und Restauratoren, aber auch an Unternehmen und Betriebe im Bereich Restaurierung, Sanierung und Denkmalschutz richtet. Die Universität Oldenburg war erstmals mit der Arbeitsgruppe „Angewandte Optik“ (Prof. Dr. Klaus Hirsch), Fachbereich Physik, auf dieser Messe vertreten. Vorgestellt wurde ein von der AG entwickeltes Gerät, das zur Früherkennung von Schadensphänomenen an historischen Objekten wie Bauwerken oder Wandmalereien dient. Das lasergestützte Meßgerät, das durch die kompakte und mobile Bauweise direkt am Bauwerk eingesetzt wird, basiert

auf der Methode der Holografie. Es vermag bereits kleinste Veränderungen und Verformungen der Objektoberflächen von weniger als einem Tausendstel Millimeter vollkommen berührungslos und in Echtzeit zu registrieren. Es können somit bereits geschädigte oder aber schadensanfällige Partien identifiziert werden, lange bevor makroskopische Schäden aufgetreten sind. Erhaltungs- oder schadensbegrenzende Maßnahmen können somit frühzeitig geplant und durchgeführt werden. Weitere Anwendungsbereiche liegen im Bereich der Bauforschung und Statikuntersuchung, in vielen Fällen auch auf dem Gebiet der Qualitätssicherung und -kontrolle von industrieller Produktion.

FORUM mit drei Projekten

Das Forschungsinstitut Region und Umwelt an der Universität Oldenburg (FORUM) befasst sich derzeit mit drei Projekten, die jeweils einen Bearbeitungszeitraum von zwei Jahren umfassen. Das geht aus dem aktuellen Zweijahresbericht hervor. Im einzelnen handelt es sich um die Erstellung eines „Regionalen Entwicklungskonzepts im Rahmen der Gemeinsamen Landesplanung Bremen-Niedersachsen“ (Auftrag der beiden Landesregierungen), die Begleitforschung zum BURG-Projekt („Beratungsbüro für umweltbewußte und regionalkundliche Gastlichkeit“) im Auftrag des Landkreises Wittmund sowie um das Projekt „Regionaler Strukturwandel/Stadtkonversion in Niedersachsen“ (gefördert von der VW-Stiftung).

Wieder Pestizidberatungsstelle Finanzierung durch Niedersächsische Umweltstiftung / Start am 15. November

Zum 15. November 1994 nimmt die Pestizidberatungsstelle ihre Tätigkeit an der Universität nach fast zweijähriger Pause wieder auf. Sie hatte die Arbeit im vergangenen Jahr wegen Geldmangel einstellen müssen. Jetzt übernimmt die „Niedersächsische Umweltstiftung“ die Finanzierung. Von 1991 bis 1993 beriet die am Fachbereich 7 Biologie angesiedelte Stelle über 3000 Personen, Firmen und Verbände. Dabei habe sich gezeigt, wie dringend notwendig die rasche und sachliche Information über Pestizide sei, erklärte der Leiter der Stelle, Olaf Hostrup. Eine lückenhafte Gesetzgebung, die mangelhafte Prüfung der auf dem Markt

nach Projektende als Teil der Standardausbildung im Haupt- und Graduiertenstudium fest etabliert werden.

OFFIS macht's möglich:

Der SachsenSpiegel als multimediales Ereignis



Multimediales Mittelalter ...

(Quelle: Niedersächs. Sparkassenstift.)

Anlässlich des 650jährigen Stadtrechtsjubiläums von Oldenburg stellt die Landesbibliothek den Oldenburger SachsenSpiegel, eine mittelalterliche Rechtshandschrift aus dem 14. Jahrhundert, aus. Aufgrund des enormen Wertes kann dieses Kulturgut bisher lediglich in einem Hochsicherheits- trakt präsentiert werden, so daß der Besucher nur zwei der ca. 165 farbigen Seiten sieht.

Um diese Beschränkung zu überwinden, wird das Informatikinstitut OFFIS in Zusammenarbeit mit dem Stadtmuseum Oldenburg eine multimediale Präsentation des Sachsen- spiegels erstellen. Dafür werden die von der Sparkassenstiftung Hannover zur Verfügung gestellten Fotos der einzelnen Seiten des Dokuments mit moderner Scanner-Technik digital erfaßt. Für eine thematisch interessante Aus-

wahl dieser Seiten werden Übersetzungen des mittelniederdeutschen Textes angefertigt sowie gesprochene Erklärungen der auf den einzelnen Abbildungen dargestellten Rechtshandlungen digital aufgenommen. Mit Hilfe moderner Software-Werkzeuge wird dieses Informationsmaterial dann zu einer zusammenhängenden Multimedia-Anwendung kombiniert.

Im Gegensatz zu einer konventionellen Ausstellung wird der multimediale SachsenSpiegel dem Besucher alle 165 Abbildungen präsentieren. Über ein Inhaltsverzeichnis können darüber hinaus gezielte Informationen zu bestimmten Themenbereichen des mittelalterlichen Rechts abgefragt werden.

• Der multimediale SachsenSpiegel wird vom 15. Januar bis 2. April 1995 im Stadtmuseum präsentiert.

The Past in the Present

Annual British and Cultural Studies Conference

Vom 16. bis 18. November 1994 findet die 5th Annual British and Cultural Studies Conference an der Universität statt. Unter dem Thema „The Past in the Present“ konzentrieren sich die Beiträge auf das Phänomen der Dienstnahme bzw. Aneignung von Vergangenheit für die Konstruktion und Dekonstruktion gegenwärtiger kollektiver und individueller Selbstverständnis.

Darüberhinaus finden sich Beiträge und eine panel discussion zur Theoriebildung und Methodologie von British Studies und Cultural Studies im Pro-

gramm. Zu der von Dr. Jens-Ulrich Davids und Dr. Richard Stinshoff, Fachbereich 11 Anglistik organisierten und geleiteten Tagung werden ReferentInnen und TeilnehmerInnen von zahlreichen Universitäten Großbritanniens und der Bundesrepublik erwartet. Sämtliche Vorträge und Diskussionen (in englischer Sprache) finden im Bibliotheks- hörsaal, Uhlhornsweg, statt. Zu dem Eröffnungsvortrag am 16. November, 19.15 Uhr von Eddie Cass (Manchester) über The Presentation of History in Museums in England (mit Dias) ist die interessierte Öffentlichkeit eingeladen.

UNI Carl von Ossietzky
UNIVERSITÄT
OLDENBURG **INFO**

Herausgeber: Pressestelle der Carl von Ossietzky Universität Oldenburg, Postfach 2503, 26111 Oldenburg, Tel.: (0441) 798-2417, Telex: 25655 unol d, Telefax: (0441) 798-2435; Redaktion: Gerhard Harms (verantwortlich), Gudrun Pabst, Rosita Riegel, Dr. Andreas Wojak; Satz: Claudia Bürger; Druck- und Anzeigenverwaltung: Officina-Druck, Posthalterweg 1b, 26129 Oldenburg, Tel.: (0441) 776060, Telefax: (0441) 776065. ISSN 0943-4399

Uni-Info erscheint in der Vorlesungszeit jeweils zum Monatsanfang. Mit Namen gekennzeichnete Artikel geben die persönliche Meinung des Verfassers wieder. Nachdruck aller Beiträge nur nach Rücksprache mit der Redaktion. LeserInnenbriefe sollten nicht mehr als 50 Zeilen a'30 Anschläge umfassen. Uni-Info wird auf naturweißem Papier aus 100% Altpapier gedruckt.

Kurz notiert

Damit wir nicht gegen die Wand fahren“, hat der Vorsitzende der Landeshochschulkonferenz, Prof. Dr. Rainer Künzel (Osnabrück), vorgeschlagen, die Bezüge aller HochschulmitarbeiterInnen um 5 Prozent zu kürzen. Lediglich Bezieher niedriger Einkommen sollten davon ausgenommen werden. Spareffekt: 100 Millionen Mark.

Nach dem erfolgreichen Abschluß eines Forschungsprojektes über die Konversion der russischen Rüstungsbeziehe wird Prof. Dr. Wolfgang Pfaffenberger, Volkswirt am Fachbereich 4, ein weiteres Projekt zur Industriepolitik in Rußland durchführen. In dem Projekt „Regulierung und Marktstrukturen in Rußland am Beispiel der Elektrizitätswirtschaft“ sollen Möglichkeiten der umweltfreundlicheren Energiebereitstellung in Sibirien im Rahmen des Übergangs zur Marktwirtschaft analysiert und die Veränderungen in Politik und Wirtschaft begleitend untersucht werden.

Im Rahmen der Neuen Hanse Interregio haben sich in einem ersten Treffen am 17. Oktober 1994 in Osnabrück die Universitätsbibliotheken Bremen, Oldenburg, Osnabrück, Groningen und Twente als Fachkonferenz konstituiert. Die Bibliotheken wollen enger kooperieren und insbesondere die neuen Kommunikationstechniken grenzübergreifend zum elektronischen Austausch von Dokumenten im Rahmen der Literaturversorgung nutzen. Ein erstes Projekt im Volumen von rund 200.000 DM zur entsprechenden Geräteausstattung wurde bereits beantragt. Weitere wissenschaftliche Bibliotheken Nordwest-Niedersachsens und der Niederlande sollen aufgerufen werden, sich an diesem neuen Verbund zu beteiligen.

Nachdem Beschwerden über eine mögliche hohe Ozonkonzentration im Schwimmbad der Universität am Uhlhornsweg laut geworden waren, nahm die Arbeitsgruppe Physikalische Umweltanalytik im Fachbereich Physik im Sommer Proben. Nach Angaben der Schwimmmeister klagen Badegäste im Therapiebecken über Ozongeruch. Dieses Becken wird nicht nur mit Chlor, sondern auch mit Ozon gereinigt. Die Messungen ergaben im Vergleich zur Außenluft aber keine übermäßig hohen Ozonkonzentrationen.

Der neue Taschenkalender des Studentenwerks für Uni und Fachhochschule ist erschienen. Er erleichtert mit seinen Tips und Infos den Weg durch den studentischen Alltagsdschungel. Der Kalender kostet 3 Mark und ist in allen Cafeterias des Studentenwerks erhältlich.

„Tag der Chemie“

Am Donnerstag, 10. November, veranstaltet die Gesellschaft Deutscher Chemiker, Ortsverband Oldenburg, in der Universität Oldenburg wieder einen „Tag der Chemie“. In dreizehn Vorträgen und zahlreichen Postern wird über die Vielfalt der aktuellen chemischen Arbeiten insbesondere an der Universität Oldenburg, aber auch am Staatlichen Lebensmitteluntersuchungsamt und an der Universität Vechta berichtet. Das Spektrum reicht von Fragen der Grundlagenforschung der Chemie über fachdidaktische Themen für ChemielehrerInnen bis zu anwendungsorientierten Themen wie „Untersuchungen von Lebensmitteln und Bioindikatoren auf polychlorierte Verbindungen“ und „Holzschutzmittel in Innenräumen - Messen und Bewerten“.

Der Vizepräsident der Gesellschaft Deutscher Chemiker, Prof. Dr. Heinrich Nöth (Universität München), hält den Festvortrag. Die Vorträge beginnen um 9.00 Uhr und finden im Großen Hörsaal in Wechloy statt.



Ein Schlag für die Region und ein Verlust für Niedersachsen

Der Aufschub der Ingenieurwissenschaften und seine Folgen / von Volker Mellert

Als am 16. März 1993 die Beratungskommission des Ministeriums für Wissenschaft und Kultur für die Einrichtung eines Studiengangs Elektrotechnik an der Universität Oldenburg zuletzt tagte, hatte das MWK bereits zwei Eckprofessuren für den Haushalt 1993 sowie je 20 weitere Stellen für die nachfolgenden Jahre eingeplant. Die Ernsthaftigkeit dieser Planung entsprach dem Rat der hochrangigen Kommission, in der bedeutende Persönlichkeiten aus Wissenschaft und Wirtschaft eine wohlüberlegte Empfehlung erarbeitet hatten. Den politisch Verantwortlichen in Niedersachsen, nicht einer Universität oder einer Bildungsprovinz Weser-Ems, wurde ein innovatives Konzept vorgelegt, dessen Realisierung - im Prinzip unabhängig vom Standort - zukunftsweisende Entwicklungen für moderne, ökologisch wünschenswerte Produktionsweisen und technische Systeme erlauben würde. Gepaart mit den in Oldenburg vorhandenen Ressourcen in der Informatik und Physik, den meereswissenschaftlichen Aktivitäten sowie der Chance, einen speziellen philosophischen Lehrstuhl einzurichten, ergäbe sich darüber hinaus eine einmalige Chance für das Land, von Grund auf neue Ansätze rasch und kostengünstig umzusetzen.

Die für 1993 geplante Begutachtung durch den Wissenschaftsrat mußte dagegen schon deshalb verschoben werden, weil die erforderliche Grundausrüstung an Infrastruktur bereits in der Hörsaalkapazität nicht zur Verfügung stand - von übrigen Laborgebäuden ganz zu schweigen. Wo sollten beispielweise mehrere hundert Studienanfänger in Elektrotechnik, Informatik, Physik und Mathematik gemeinsam in einem Grundkurs Mathematik unterrichtet werden? Eine Verschiebung der Wissenschaftsratbegutachtung war zwingend, die erst danach aufbaubaren Gebäude für den neuen Studiengang zeitigten frühestens zwei Jahre später die Öffnung des neuen Studiengangs. Inzwischen konkretisierte sich das Hörsaalgebäude. Jetzt könnte demnach der Wissenschaftsrat tätig werden. Mithin wäre bei positivem Votum unter heutigem Datum bestenfalls 1997 die Errichtung eines Vorläufer-Fachbereichs in neuen Räumlichkeiten möglich (eine „Container-Phase“ wie vor dem ICBM-Neubau scheidet im Fall der Elektrotechnik angesichts des Wechloyer Platzmangels sicherlich aus). Ohne politische Not hätte also die vorgesehene Planung gestreckt werden können bzw. müssen, schließlich macht die Berufung der ersten Eckprofessur nur Sinn, wenn dieser Mensch auch weiß, wo sein Labor zu finden ist. Die zunächst in die Haushalte eingestellten und nunmehr wieder entfernten 22 Stellen hätten getrost im Doppelhaushalt 1995/96 zum Preise von DM Null verbleiben können. Die Besetzung der ersten beiden Eckprofessuren wäre technisch für 1997 zu realisieren und vorher gar nicht sinnvoll.

Unter diesen Randbedingungen ist der Beschuß der politisch Verantwortlichen völlig unverständlich. Das politische Signal der Entfernung des Stellenkontingents ist verheerend. Die Streichung der Mittel für die Planung des neuen Fachbereichs wird mehr als nur die Unterbrechung einer Kontinuität bewirken. Falls es bei dieser Streichung bleibt,

wird unwiderruflicher Schaden in der Umsetzung des Empfehlungskonzepts entstehen, weil die Aktualisierung der Planungsvorgaben nicht mehr durchgeführt werden kann. Wie kann externen Gutachtern noch die Glaubwürdigkeit des Konzepts vermittelt werden, wenn dessen Bedeutung im verantwortlichen Bundesland so gering geschätzt wird, daß nicht einmal mehr formale Verpflichtungen eingegangen werden? Wie kann der Standort Niedersachsen und besonders die Weser-Ems-Region Attraktivität für die Ansiedlung von Zukunftstechnologien entwickeln, wenn keine Planungssicherheit bezüglich qualifizierter technischer und wissenschaftlicher Personalstruktur besteht?

Es braucht nicht das oft zitierte Beispiel Japan herangezogen werden, um - mit vielen Details belegbar - zu beweisen, daß Bildungsinvestitionen gerade in Zeiten schwieriger konjunktureller Bedingungen erfolgreiche Zukunftsinvestitionen sind. Die Vorbilder liegen nicht nur geographisch viel näher: Der große Technologiekonzern ABB hat kürzlich in Heidelberg sein neues Forschungszentrum eingeweiht. Die Nähe zur Universität war für den Standort mit ausschlaggebend. Interessant sind die Forschungsschwerpunkte des Elektro-, Verkehrs- und Umwelttechnik-Konzerns: Computerunterstützte Modellierung und Simulation, Informationstechnologie, Material- und Oberflächentechnologie, industrielle Elektronik und Sensoren sowie Elektroenergiotechnik. Das Programm liest sich wie eine Zitasammlung aus den Empfehlungen der eingangs erwähnten Beratungskommission. Da nicht anzunehmen ist, daß diese auch ABB beraten hat und zufällige Koinzidenz wohl ausscheidet, ist wohl eher von der zutreffenden Definition aktuellen Bedarfs in Forschung und Lehre auszugehen. Noch wären die Studienrichtungen Meß- und Regeltechnik mit dem Schwerpunkt Prozeßsteuerungssysteme sowie Energietechnik mit dem Schwerpunkt technische Nutzung erneuerbarer Energiequellen, welche von der Kommission in enger Verzahnung mit den in Oldenburg vorhandenen Informatik- und Physik-Schwerpunkten empfohlen worden waren, für Niedersachsen innovativ und für die Region befriedend. Das sichtbare Aussetzen der Planungen und die zeitliche Verzögerung könnten jetzt aber leicht dazu führen, daß Niedersachsen - wie in anderen Zukunftstechnologien auch - den Anschluß verlieren wird.

Prof. Dr. Volker Mellert ist Physiker am Fachbereich 8 und Beauftragter des Präsidenten für den Fachbereich Ingenieurwissenschaften

Selbstsicherheit für Frauen

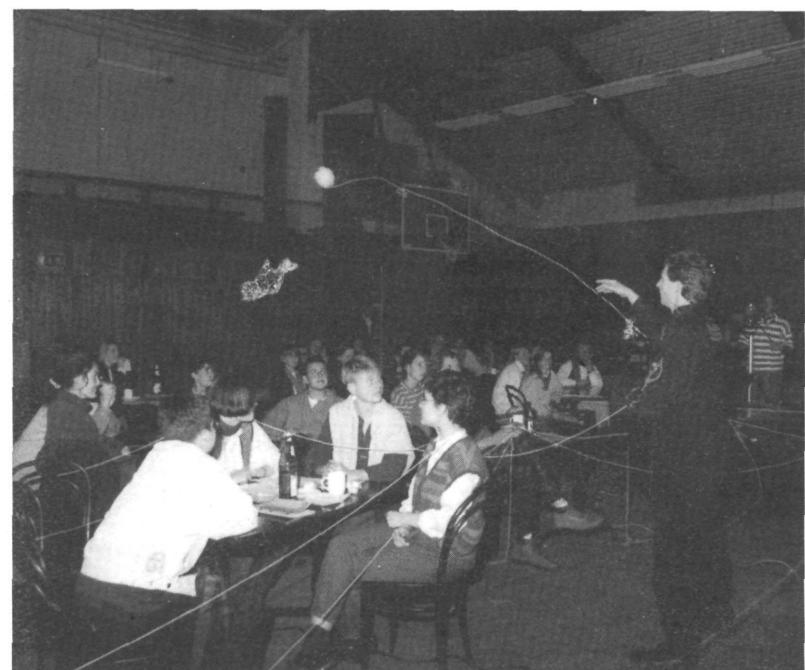
Die Gleichstellungsstelle der Universität bietet am 21./22. Januar 1995 ein Wochenendseminar zum Thema „Selbstsicherheit für Frauen“ an. Ziel des Seminars ist es, Hemmungen abzubauen und überzeugend aufzutreten zu lernen. Das Seminar richtet sich besonders an Studentinnen und kostet 35 Mark. Anmeldungen sind bis zum 2. Dezember bei der Gleichstellungsstelle möglich.

• Rennräder • Reiseräder • Mountainbikes
nach Maß und persönlichem Geschmack

Alexanderstraße 201
26121 Oldenburg
Tel. 0441-88 28 39
Fax 0441-88 22 02

Inhaber
Thomas Schaa

Der Fahrradladen



Verstrickungen . . .

Verstrickt und verknüpft mit ihrer neuen Hochschule wurden die ErstsemesterInnen auf der Begrüßungsveranstaltung am 17. Oktober 1994. Unter dem Motto „Studieren und Leben in der Universität - Informationen, Small talks, Inszenierungen“ hatte der Fachbereich 5 Philosophie, Psychologie, Sportwissenschaft die Sporthalle so hergerichtet, daß den Neuimmatriculierten in einer lockeren Atmosphäre

ihre Universität bekannt gemacht wurde. Neben Jonglage, Akrobatik, Kabarett und musikalischen Einlagen gaben VertreterInnen des ASTA, der Gleichstellungsstelle, der Hochschulgruppe ausländischer Studierender und Präsident Prof. Dr. Michael Daxner einen Einblick in den Alltag der Universität. Den Abschluß bildete ein großer Zeltfest in Wechloy.

Foto: Golletz

Neue Betriebsärztin

Hauptsächlich in der Prävention tätig



In der Prävention berufsbedingter Krankheiten und Unfälle sieht die erste Betriebsärztin der Universität, Dr. Brigitte Jambor-Maischner (35), ihre Hauptaufgabe. Die bei dem Berufsgenossenschaftlichen Arbeitsmedizinischen Dienst (BAD) angestellte Fachärztin für Arbeitsmedizin steht ab kommendem Jahr regelmäßig jeden Mittwoch für die Hochschule zur Verfügung. Insbesondere wird Jambor-Maischner Vorsorgeuntersuchungen denjenigen Hochschulangehörigen anbieten, die mit gesundheitsgefährdenden Stoffen arbeiten, Fahr-, Steuer- und Überwachungstätigkeiten ausüben oder an Bildschirmen ihrer Tätigkeit nachgehen. Im Unterschied zur hausärztlichen

Betreuung ist die freiwillige arbeitsmedizinische Untersuchung auf die beruflichen Risiken abgestimmt. Über das Gesamtergebnis - nicht über einzelne Befunde - werden Arbeitnehmer und Arbeitgeber informiert. Aufwendige Untersuchungen werden in der BAD-Praxis (Hauptstraße 107, Tel.: 508630) vorgenommen, Sehtests und andere kleinere Untersuchungen in der Universität. Die Betriebsärztin ist in der Uni über die Sicherheitsfachkräfte zu erreichen (Tel.: 798-4239 oder -2419). Neben den Untersuchungen wird Jambor-Maisner Betriebsbegehungen und Arbeitsplatzbesichtigungen vornehmen, um ggf. für bessere Sicherheit und Schutz zu sorgen. Wichtig ist der Ärztin die Feststellung, daß sie der Schweigepflicht unterliegt und als Beraterin Arbeitgebern wie Arbeitnehmern in gleicher Weise zur Verfügung steht.

3. Europawoche der Hochschulen in Oldenburg

Bildungsfragen gewinnen an Bedeutung

Die Bundesrepublik Deutschland nimmt im zweiten Halbjahr 1994 die Präsidentschaft in der Europäischen Union wahr. Aus diesem Anlaß findet bundesweit in der Woche vom 21. bis 27. November 1994 eine Europawoche statt, an der sich die unterschiedlichsten Institutionen beteiligen. Die Universität und die Fachhochschule Oldenburg veranstalten nach 1990 und 1992 die „3. Europawoche der Hochschulen in Oldenburg“.

Die Bedeutung der Europäischen Union nimmt ständig zu. Nationale Vorgaben und Regelungen werden zunehmend von „Vorschriften aus Brüssel“ überlagert. Der Wechsel von der Europäischen Gemeinschaft zur Europäischen Union geht mit einem Wandel von einer ursprünglich reinen Wirtschafts- zu einer Wertegemeinschaft

einher. Soziale und Bildungsfragen gewinnen dabei zunehmend an Bedeutung. Daher werden sich die Oldenburger Hochschulen mit vier Themenfeldern auseinandersetzen:

- Regionalmanagement
- Migrations- und Integrationspolitik in der EU
- Aufbruch in die/der Technik
- Das Netz der EuroStudyCenter

Die Veranstaltungen sind so angelegt, daß auch der Bezug zur Region Weser-Ems hergestellt wird, um die konkreten Auswirkungen auf den Alltag zu verdeutlichen. Mit ihrer 3. Europawoche wollen die Hochschulen in Oldenburg sich sowohl selbst über künftige Entwicklungslinien informieren als auch allen Interessierten ein Forum bieten, sich mit der Entwicklung der Europäischen Union sachlich auseinanderzusetzen.

ARTPLAKAT
DIE KUNST
HANDLUNG
& RAHMEN
GALERIE
GASTSTR. 21 · OLDENBURG
TEL. 0441 - 7 67 56



„Übermut“ aus: Jürgen Spohn, Parduz & Co., 1991

„Literatour Nord“-Preis 1994

Schriftsteller Sebald ausgezeichnet / Die Erinnerungskraft seiner Sprache ist „einzigartig“



Den diesjährigen Preis der „Literatour Nord“ erhält W. G. Sebald für sein literarisches und essayistisches Gesamtwerk. Der in England lebende Schriftsteller und Literaturwissenschaftler (geb. 1944 im Allgäu) ist in den letzten Jahren mit hoch gelobten Prosawerken („Nach der Natur“, 1988, „Schwindel, Gefühle“, 1990) und Essays („Unheimliche Heimat“, 1991) hervorgetreten. Auf der Lesereise der „Literatour Nord“ hat er aus seinen Erzählungen „Die Ausgewanderten“ gelesen. Der mit 20.000 Mark dotierte und von der DG Bank gestiftete Preis wird zum zweiten Mal vergeben. Neben Sebald waren an der Saison 1993/94 der „Literatour Nord“ Katja Behrens, Renate Feyl, Norbert Gstrein und Jürg Laederach beteiligt. Die Lesereise führte durch die norddeutschen Städte Oldenburg,

Bremen, Hamburg und Hannover. In der Begründung der Jury für die Preisverleihung an Sebald wird seine Leistung gewürdigt, „die Erinnerungskraft und -verpflichtung der Sprache einzigartig zur Geltung zu bringen“. Seine Erzählungen „Die Ausgewanderten“ war als „ein erzählter Gedenkstein für das, was Deutschland verwüstet hat und womit es sich selbst seelisch verwüstete“ (Jörg Drews), bezeichnet worden. Die Preisverleihung findet am 6. November in der DG Bank Hannover statt. Die Laudatio hält Sigrid Löffler (Literarisches Quartett, ZDF). Mit der Lesung des Preisträgers wird zugleich die Saison 1994/95 der „Literatour Nord“ eröffnet, an der Klaus Modick („Der Flügel“), Judith Kuckart („Die schöne Frau“), Durs Grünbein („Falten und Fallen“, „Den teuren Toten“), Wilhelm Genazino („Die Obdachlosigkeit der Fische“), Barbara Fritschmuth („Hexenherz“) und Robert Schindel („Die Nach der Harlekine“) teilnehmen.

Auch Stadt für Hinweisschilder

Auch die Stadt Oldenburg hat sich dafür ausgesprochen, an den Autobahnabfahrten Haarentor und Wechloy auf die Universität hinzuweisen. Mit 13.000 StudentInnen und annähernd 2.000 Beschäftigten gehöre sie zu den großen öffentlichen Einrichtungen der Stadt mit besonders starkem auswärtigen Zielverkehr, heißt es in einem Schreiben an das Straßenbauamt Oldenburg-Ost. In anderen Städten wie Bremen und Bochum sei auch möglich, an den Autobahnen auf die Universitäten hinzuweisen, betont sie Stadt. Bisher hat das Straßenbauamt mit dem Hinweis auf Richtlinien des Bundesverkehrsministeriums eine solche Beschilderung abgelehnt. In Hinblick auf die Bedeutung der Universität für das Oberzentrum Oldenburg und das Umland müsse das Straßenbauamt „die Frage der zusätzlichen Ziellage Universität auf der blauen Autobahnbeschilderung“ noch einmal prüfen, meint die Stadt.

Brief an die Redaktion

uni-info meldet (in der Ausgabe 7/94, Die Red.), daß der Präsident Einrichtungen und Vorgesetzte auf die Schutz von Gremienmitgliedern hingewiesen habe; letztere dürften weder in ihrem Abstimmungsverhalten unter Druck gesetzt werden noch wegen ihres Abstimmungsverhaltens Sanktionen erfahren. uni-info meldet nicht, daß diesem Hinweis ein schwerer Verstoß gegen dieses Maßregelungsverbot vorausging, der mit Umsetzung und geringer Vergütung eines Gremienmitglieds endete. uni-info meldet ebenfalls nicht, daß auch die Hochschulleitung die vollen Rechte des Gremienmitglieds nicht wiederherstellte und die Urheber des Verstoßes nicht zur Rechenschaft zog.

uni-info - ein unabhängiges Mitteilungsorgan für die Hochschule oder ein unkritisches Verkündungsorgan der Hochschulleitung?

Hans-Jürgen Otto

Anmerkung der Redaktion: uni-info hatte bereits in der Januar-Ausgabe 94 auf den Fall hingewiesen.

KIBUM-Sonderausstellung

Drunter & Drüber

Eine Retrospektive des Künstlers Jürgen Spohn

Ein „Grenzgänger zwischen Kinderbuchillustration, freier Graphik, den angewandten Künsten, zwischen Kinderlyrik und Bildspiel“ (so der Herausgeber des Kataloges, Jens Thiele, in seinem Vorwort) war der 1992 verstorbene Jürgen Spohn. Seit den 60er Jahren produzierte er Kinder- und Bilderbücher, die zu den wenigen Beispielen zählen, in denen zeitgenössische Strömungen aus der Bildenden Kunst Eingang in die Bilderbücher fanden. Einflüsse der Popart sind in den flächigen, auf das scheinbar Banale reduzierten Gegenständen der frühen Bilderbücher Jürgen Spohns deutlich, doch als Bilderbuchkünstler ist er auch Sprachspieler und Geschichtenerzähler. Die Texte, zumeist Nonsense-artige Verse, sind als Einheit mit den Bildern gestaltet; die typographische Gestaltung ist sehr bedeutend. Die Bildseiten drücken Lust am Spielen, an der Einbeziehung aller Sinne in die ästhetische Wahrnehmung aus. Im Laufe der Jahre werden sowohl Bilder als auch Texte weicher und bringen Sehnsucht nach Nähe und Menschlichkeit zum Ausdruck. Doch das Sprachspielerische und das Phantasielobe bleibt in den Büchern zentral. Die Ausstellung und der Katalog würdigen diesen Künstler, der einen großen Einfluß auf die Entwicklung der moderneren Kinderbuchästhetik hatte, durch eine facettenreiche Darstellung seines künstlerischen Schaffens und seiner Arbeitsweisen. Aus der Sicht der Kunsthistorikerin (Jens Thiele u. Reinhart Braun), der Kinderbuchkritik (Horst Künnemann u. Elisabeth Hohmeister), der Literaturwissenschaft (Heinz-Jürgen Kliewer), des Verlegers (Hans-Joachim Gelberg) und des ehemaligen Studenten (Udo Christoffel) wird ein Bild zusammengesetzt, das

einen engagierten, phantasievollen und menschlichen Künstler zeigt, der es sich durch seine konsequenteren Vorstellungen nicht immer leicht mache und trotz aller Auszeichnungen und Preise manches Mal erleben mußte, daß seine Bilderbücher nach relativ kurzer Zeit als unverkäuflich veramscht wurden. So ist der Katalog nicht nur eine Retrospektive dieses Künstlers, sondern auch Dokument über die Schwierigkeiten, die Grenze zwischen Kinderbuch und zeitgenössischer Kunst durchlässiger zu machen.

Die Ausstellung, die bereits in Berlin und München zu sehen war, wird vom 6. November bis 4. Dezember im Stadtmuseum gezeigt. Dort werden 150 Originale der Bilderbücher und freie Arbeiten und Plakate Jürgen Spohns zu sehen sein.

Katalog: Jens Thiele (Hrsg.): Drunter & Drüber. Bibliotheks- und Informationssystem der Universität Oldenburg 1994, 29,80 DM.

Gudrun Stenzel

Studienwettbewerb „Arbeitslosigkeit“

Ähnlich ihres 20jährigen Bestehens hat die „Stiftung für persönliche Freiheit und soziale Sicherheit“ einen Studienwettbewerb ausgeschrieben. Thema: „Arbeitslosigkeit - wie kann sie überwunden werden?“

Als Preise werden vergeben je einmal zehn-, fünf- und zweitausend Mark. Teilnahmeberechtigt sind alle immatrikulierten StudentInnen der Wirtschafts- und Sozialwissenschaften.

Nähere Informationen erteilt die Geschäftsstelle der Stiftung, Damm 21, 25421 Pinneberg.

Traxler in der Bibliothek



Selbst

Er ist einer der ganz Großen auf dem Gebiet der gezeichneten und literarischen Komik: Hans Traxler. Am 22. November, 19.30 Uhr, wird Traxler in der Universitätsbibliothek eine Ausstellung eröffnen, in der bis zum 17. Dezember eine Auswahl seiner Arbeiten der letzten Jahre gezeigt wird.

Der in Böhmen geborene und seit über 30 Jahren in Frankfurt lebende Zeichner und Autor war 1962 Mitbegründer der Satirezeitschrift „Pardon“, 1979 dann auch der „Titanic“. Darüber hinaus arbeitete er als Cartoonist u.a. für die Magazine-Beilagen der „Zeit“ und der „Süddeutschen Zeitung“. Aber selbst Lesern, die diese Organe nicht regelmäßig wahrgenommen haben, dürfte Traxler nicht unbekannt sein: schon fast volkstümlich ist jenes Elch-Motiv mit dem kongenialen Zweizeiler F.W. Bernsteins: „Die schärfsten Kritiker der Elche / waren früher selber welche“. Internationaler Erfolg hatte Traxler mit der oft zitierten Charakterisierung eines deutschen Spitzenpolitikers als „Birne“. Eine Einführung in das Werk Traxlers wird am Eröffnungsabend der „Literatour Nord“-Preisträger Bernd Eilert geben.

Plakatwettbewerb

Für die zentrale Eröffnungsfeier der Woche der Brüderlichkeit der Gesellschaften für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit am 5. März 1995 in Oldenburg ist ein Plakatwettbewerb für SchülerInnen und StudentInnen (bis zum 25. Lebensjahr) ausgeschrieben worden. Das Motto der Veranstaltung lautet „1945 - 1995: Aus der Befreiung leben“. Der erste Preis beträgt 500 Mark, die nachfolgenden Preise 200 bzw. 100 Mark. Die Entwürfe sind bis zum 25. November 1994 beim Kulturamt, Peterstraße 1, 26121 Oldenburg, einzureichen.

Wernstedt zu Gast bei PädagogInnen

Das Institut für Erziehungswissenschaft 1 an der Universität Oldenburg lädt zu einem öffentlichen Symposium am 3. und 4. November 1994 anlässlich des 10jährigen Bestehens ein. Drei öffentliche Veranstaltungen werden sich mit der Entwicklung, den Perspektiven und den Problemen der Erziehungswissenschaft an der Universität befassen.

Im Mittelpunkt der ersten Veranstaltung (3. 11. 94, 15.00 Uhr, Vortragssaal der Bibliothek) steht ein Vortrag des niedersächsischen Kultusministers Prof. Rolf Wernstedt über die Perspektiven der Lehrerausbildung.

Das zweite Forum (Freitag, 4. 11., 9.00 bis 12.30 Uhr, Raum A 4-419) thematisiert die Entwicklung und die Probleme der erziehungswissenschaftlichen Forschung im Institut. Im dritten Forum (Freitag, 4. 11., 15.00 bis 18.00 Uhr, Vortragssaal der Bibliothek) mit dem Titel „Pädagogik als Beruf“ geht es um die Perspektiven und Probleme von Diplom-PädagogInnen nach ihrem Universitätsstudium auf dem Arbeitsmarkt.

Konzert mit „Sarband“



Musik aus dem Spanien des späten Mittelalters, interpretiert von dem Ensemble „Sarband“, steht im Mittelpunkt eines Konzertes am Montag, 7. November 1994, um 18.30 Uhr in der Kassenhalle der OLB in der Göttinger Straße, das gemeinsam vom Fach Musik und der OLB veranstaltet wird. Auf dem Programm steht Musik aus drei verschiedenen Kulturen, die sich im Spanien des 14. und 15. Jahrhunderts gegenüberstanden. Zu hören sind muslimisch-arabische Muwaschahat, Romanzen der sephardischen Juden und Canigas aus

dem christlich-spanischen Kulturbereich. Für die Aufführungspraxis der Musik des Mittelalters greifen die türkischen, italienischen, englischen und deutschen Musiker der Gruppe „Sarband“ auf ein farbiges Instrumentarium, auf Gesangtechniken, Spiel- und Improvisationspraktiken zurück, wie sie sich bis heute im islamischen Kulturkreis erhalten haben. Der Eintritt zu dem Konzert ist frei. Platzreservierung wird empfohlen (Fach Musik: A. Weidenfeld oder Sekretariat, Tel.: 798-2305, OLB: Geschäftsstelle Göttinger Straße).

Am Anfang einer schwierigen und systemerschütternden Bemühung

Perspektiven angesichts des Globalhaushaltes / von Michael Daxner

Die Finanzmisere der öffentlichen Hand ist nicht die Ursache, sondern die Folge einer falschen Politik. Der „Standort Deutschland“ ist weder wirtschaftlich noch sozial noch kulturell durch eine Verabschiedung des Staates und der Bürgerinnen und Bürger von den Ansprüchen solidarischer Generationenverträge in den Bereichen Bildung, Wissenschaft, Ökologie, Gesundheit und sozialer Absicherung zu erhalten und auszubauen. Für den Wissenschaftsbereich ist es absehbar, daß bei steigenden Erwartungen und Belastungen das derzeitige System, so leistungsfähig es in der Vergangenheit war, nicht mehr lange aufrechterhalten werden kann. Das Verhalten der Bundeskoalition in der Bafög-Frage, der Streit um die Bund-Länder-Kompetenzen beim Hochschulbau und das Debakel des Bildungsgipfels sind mehr als nur Krisensymptome.

Als Präsident dieser Universität und in verschiedenen Funktionen auf Landes- und Bundesebene habe ich, mit der Gewissheit, durch die Mehrheit meiner Universität unterstützt zu werden, versucht, hier auch politische Akzente zu setzen, z.B. in der Neugestaltung der Personalstruktur für den Nachwuchs, in der Frage der studentischen Absicherung und in der Studienreform. Aber wir stehen erst am Anfang einer sehr schwierigen und systemerschütternden Bemühung um eine menschliche Wissenschaft, die alle Aufgaben von Hochschulen gleichmäßig erfüllen läßt und die dafür notwendigen Lasten und Leistungen gerecht verteilt.

Verschiebung der Ingenieurwissenschaften

Die vom Kabinett verordnete Verschiebung der Einrichtung der Elektrotechnik ist die ernsteste Bedrohung für die Entwicklung der Universität überhaupt. Nicht nur wegen ihrer inneren Bedeutung für die Weiterentwicklung von Physik (Energieforschung) und Informatik, sondern wegen ihrer prioritären Funktion für die Region ist dieser Studiengang unverzichtbar. Wir verstehen die Verschiebung aus den uns bekannten finanziellen Problemen des Landes. Aber es darf kein „Aufgeschoben-Aufgehoben“ auf kaltem Weg werden. Die unwürdige Vorgehensweise des Parlaments in Sachen Jura ist uns und der Region noch in zu deutlicher Erinnerung - mit keiner anderen Hochschulregion hätte man sich das damals erlauben können. Nun haben wir die Zusagen des Kabinetts, daß wir auf die - hinausgezögerte - Einrichtung hin planen und entwickeln können. Ein Prüfstein wird sein, ob das Parlament die 22 im Haushalt bereits vorhandenen Stellen und die Planungsgelder für 1995 wieder in den Etat aufnimmt, wobei die Stellen erst ab 1996 fröhlestens zu besetzen sein werden. Die Planungsgelder sind für die weitere Vorbereitung unverzichtbar und dürfen nicht dem Zahlenopportunismus einer gleichgültigen Kürzungsmaschine zum Opfer fallen. Die Abgeordneten aller Parteien sind, wie auch von anderen Notwendigkeiten, von diesem Anliegen informiert.

Wenn die Haushaltspolitiken des Landes bis 1998 umgesetzt werden, wird es eine lineare Verknappung der Mittel und Spielräume geben, die ich - mit aller Vorsicht - auf einen Umfang schätze, der real ca. 75% der 1994 uns aufgezwungenen Kürzungen betrifft. Das heißt, wir liefern Geld ab, das eigentlich für Studium, Lehre, Forschung und Dienstleistung, für Infrastruktur und Campuskulisse, für Planung und Ersatzinvestitionen gedacht war - und dieses Geld ist einfach weg, es bewirkt keine Umstrukturierungs- oder Effizienzsteigerungen. Und es verwischt Verantwortlichkeiten: Es geht nicht an, daß die Verantwortung des Staates gegenüber den Hochschulen aufgerechnet wird gegen die Verantwortlichkeiten, die wir in der Universität zur Behebung von Mängeln und Verbesserung unserer Qualität und Effektivität

umsetzen müssen. Darum akzeptieren wir notgedrungen die jetzigen Restriktionen und erwarten eine pragmatische, noch nicht wirklich konsistente Sparrunde für 1995. Spätestens 1995 wollen wir aber einfordern, daß sowohl das Land als auch die LHK sich auf Rahmenbedingungen einigen, in denen Maßnahmen ihren Platz finden, die auf eine strukturelle Erneuerung der niedersächsischen Hochschullandschaft langfristig positiven Einfluß haben. Ich möchte deutlich machen, innerhalb welchen Überlegungsspektrums sich mittelfristige Strukturveränderungen wegen der Haushaltsslage bewegen können, wobei fast alle sowohl auf Landesebene als auch in der Universität ihre Anwendung finden können:

Schließungen

Von Einrichtungen, Studiengängen, Serviceleistungen: nur soweit sinnvoll, als ein hinreichendes Angebot im Land oder in der Region vorhanden bleibt - wenn unverzichtbar; bei dauerhaft nachlassender Nachfrage und/oder Forschungsschwäche; wenn unverantwortlich kostspielig und nicht kostengünstiger zu betreiben.

Leistungskompression

Weniger Menschen arbeiten mehr. Das geht nur in sehr beschränktem Umfang und kann nur auf Grundlage von Überprüfungen geschehen, wo befristete oder unbefristete Leistungssteigerungen den betroffenen Individuen zumindest und die Qualität nicht beeinträchtigen, z.B. im Bereich von Arbeitszeit, Übernahme zusätzlicher Aufgaben, Arbeitsplatzteilung zwischen verschiedenen Einrichtungen usw.

Abbau von Studierendenzahlen

Scheidet als globale Maßnahme aus. Verlagerung der Zugangsanteile nach Hochschularten hängt von einer massiven und schnellen Umschichtung von Studienplätzen ab (s. unten: Fachhochschulen).

Regionalisierung

Sinnvoll in mehreren Hinsichten: Schaffung von Hochschul- oder Wissenschaftsregionen mit synergetischem Zusammenfassen von Verwaltungseinrichtungen, Rechenzentren, Bibliotheken und Dienstleistungen mehrerer Hochschulen; Konzentration auf weniger Standorte bei solchen Studiengängen, die nicht in der ganzen Fläche an allen Standorten vorhanden sein müssen (Stärke bei gleichzeitiger Effektivierung, besonders bei teuren Studiengängen): Vorsicht: keine Fächer, die zum Grundkanon von Hochschulen gehören, konzentrieren, sonst Gefahr von Wissensvernichtung. Forschungskooperationen, gemeinsame SFB und Forschergruppen, gemeinsame Entwicklungsvorhaben, ggf. landesübergreifende vertragliche Vereinbarungen.

Mittel- und langfristige Strukturänderungen

• Vermögen veräußern: kann man nur einmal, eher abzulehnen, es sei denn Großobjekte wie in Bayern und Baden-Württemberg stehen zu Verfügung. Wenn, dann Konzentration auf eine Maßnahme (z.B. Neubau, Einrichtung eines Faches, Rundumerneuerung einer Ausstattung), keine Verzettelung des Erlöses!

• Einnahmen erhöhen: Bisherige Möglichkeiten noch nicht ausgeschöpft. Entgelte für Dienstleistungen, Auftragsforschung, Gebühren für zusätzliche Leistungen, Eintrittsgelder, Tagungen usw. Prinzip soll sein: jede Geschäftstätigkeit, die nicht den Aufgaben der Universität entgegensteht, muß wenigstens

kostenneutral durchgeführt werden, in der Regel aber mit Einnahmen für die Universität verbunden sein. Alle abgeschöpften Einnahmen sollen mit Vorrang der Reproduktion der leistungserbringenden Organisationseinheit und, in einem fixierten Umfang, der Grundausstattung in notleidenden Bereichen der Universität zugute kommen. Die Verteilungsregelungen des Globalhaushalts kommen uns hier entgegen.

• Abschlüsse verändern: Es ist ganz entscheidend, ob wir in absehbarer Zeit einen wissenschaftlichen ersten Abschluß vor dem heutigen Diplom oder Magister einführen oder ob wir im Rahmen des jetzigen Modells ein Abgangszertifikat etwa zur Mitte des Studiums ermöglichen. Abstimmung mit Fachhochschulabschlüssen und wechselseitige Übergangsmöglichkeiten sollen geprüft werden. (Hierzu liegen mehrere Modelle vor). Außerdem soll eine gewisse Gewichtung der Abschlußquantität eines Faches bei der finanziellen Ausstattung innerhalb der Universität eine Rolle spielen (Geld, um schwache Qualität zu verbessern oder Geld proportional zum „Output“?). Solche Entscheidungen sind angesichts der öffentlichen und staatlichen Forderung nach „accountability“ unvermeidlich, sie sollen aber nicht nur nach finanzpolitischen Gesichtspunkten, sondern im Kontext von Reformmodellen (z.B. effiziente Projektstudien) und Evaluationen auf eine konsensfähige Basis gestellt werden.

• Fachhochschulen: Die Kooperation mit FH ist schon deshalb angezeigt, weil die unbestrittene Zielperspektive der Hochschulpolitik ist, den Anteil der FH-Studierenden überproportional zu erhöhen, nicht nur aus Kostengründen. Das bedeutet, daß wir neben den im Punkt Regionalisierung angesprochenen Aspekten gemeinsame Studien(anteile), eine Verschränkung in der Lehre und F&E-Kooperation anstreben wollen. Es geht hier nicht um eine negative Niveauangleichung, wie vielfach in GB geschehen, sondern um die Ausnutzung von positiven inneren Differenzierungen vor allem in der Lehre, wo die eigentliche wissenschaftliche Leistung der Universitäten im Studium der Lehrleistung der FH nahekommt.

• Personalstruktur: Von der Landesregierung sind hier Bundesratsinitiativen zu fordern. Aber auf der Basis der jetzigen gesetzlichen Regelungen sind bereits einige Maßnahmen möglich: Verzicht auf so viele Beamtenstellen wie möglich (Versorgungsleistung wird von den Hochschulen mitfinanziert) zugunsten von Angestelltenverträgen. Breitere Denomination von Professuren, Verstärkung des dauerhaft beschäftigten Mittelbaus für Lehre und Forschung. Zum wissenschaftlichen Nachwuchs werden zusätzliche Vorschläge gemacht, die sich mit den für 1995 zu erwartenden Vorschlägen des Wissenschaftsrates auseinandersetzen werden. Personalentwicklung wird zu einer wichtigen gemeinsamen Aufgabe von Wissenschaft und Verwaltung gehören, die Belange von Frauen sind hier besonders zu berücksichtigen (z.B. durch Einbezug des AK Nachwuchswissenschaftlerinnen in die Planung und Berücksichtigung der dazugehörigen Empfehlungen der Nds. Frauenforschungskommission).

• Gebühren: Wir lehnen Studiengebühren weiterhin mit guten Gründen ab. Neben den z.Zt. diskutierten Reformvorstellungen für Bafög (Sockelbetrag, Elternunabhängigkeit der Förderung usw.) wird die Frage wichtig, ob ein Teil der durch Umschichtung aus den Familiensteuerbereichen direkt an die Studierenden fließenden Gelder von den Studierenden der Hochschule ihrer Wahl als indirekte Budgetaufstockung für Zwecke des Studiums weitergereicht werden. Zu anderen Gebühren siehe: Einnahmen.

Auszug aus dem Bericht des Universitätspräsidenten an das Konzil

Familien
Adventskalender
jahresunabhängig

Für die schönste Zeit des Jahres. Vom 1. Dezember bis zum 6. Januar: Geschichten, Lieder, Gedichte, Koch- und Backrezepte, Spielvorschläge, Mal- und Bastelbögen rund um unsere Eine Welt.

Ein Ringblock mit 96 farbigen Seiten, 23 x 34 cm, DM 16,80
BROT FÜR DIE WELT
Staffenbergstraße 76
70184 Stuttgart

Brot
für die Welt

BUCHSTABEI
Antiquariat
OL - Ofener Str. 31, 776500

BUCHSTABEI
Antiquariat
OL - Ofener Str. 31, 776500

BUCHSTABEI
Antiquariat
OL - Ofener Str. 31, 776500

RADIO BREMEN 2

CampusRadio

DAS MAGAZIN FÜR DIE UNIS
OLDENBURG UND BREMEN
JEDEN MITTWOCH 19.10-20.00
UKW 88.3 MHZ (KABEL: 91.7)

ENTWURF UND GESTALTUNG
von Prospekten, Formularen,
Geschäftsaufdrucken, Katalogen usw.
Erstellen von Firmensignets
nach Corporate Design
OFFICINA
POSTHALTERWEG 1 B • 26129 OL

ENDLOS DRUCK
Wir drucken
Schnelltrennsätze sowie
Endlosformulare
OFFICINA
0441
77 60 60
Fax 77 60 65
POSTHALTERWEG 1 B • 26129 OL

WIR SETZEN
Fließ-, Mengen- u. Katalogsatz
DTP-Belichtungen
(Calamus SL u. 1.09 N,
Didot, DAS Layout)
OFFICINA
0441
77 60 60
Fax 77 60 65
POSTHALTERWEG 1 B • 26129 OL

Tierische Geräusche und Kuriositäten

Exkursion Oldenburger BiologiestudentInnen nach Wangerooge / Eine faszinierende Lebensvielfalt

Es war an einem frühen Julimorgen um 5.40 Uhr, als sich 20 StudentInnen mit ihren Begleitern trafen, um in Richtung Norden aufzubrechen. Das Ziel: Wattenmeer und Strand der Insel Wangerooge - eine auf der Welt einmalige Naturlandschaft.

Die vom Fachbereich Biologie, Arbeitsgruppe Zoomorphologie, veranstaltete Exkursion gehört zu den praktischen Anteilen der Biologieausbildung an der Carl von Ossietzky Universität. An diesem Tag wollen wir einen Teil der Tierwelt dieser Naturlandschaft kennenlernen. Aus diesem Anlaß versammeln wir uns zunächst vor der Universität in Wechloy, ausgerüstet mit Spaten, Lupe, Behältern, Bestimmungsliteratur und Planktonnetzen. Zur weiteren Ausstattung gehören gefüllte Thermoskannen und Stullen, ebenfalls Gummistiefel und Regenzeug, Sonnenhut und Sonnenmilch.

Die Fähre läuft um 7.15 Uhr in Harlesiel aus. Da die ruhige See keinen hohen Wellengang erwarten lässt, können wir uns ganz auf die vorbeifliegende Vogelwelt konzentrieren. Die mitgebrachten Ferngläser werden schnell aus den Rucksäcken geholt. Einige Silbermöwen, Kormorane und Eiderenten begleiten uns eine Weile. Im Hafen Wangerooges teilen wir uns in zwei Gruppen, die unterschiedliche Lebensräume erforschen sollen. Eine Gruppe geht ins Watt, die andere untersucht den Sandstrand und das Hartsubstrat (zum Beispiel Steine und Holzpfähle/ Buhnen).

Letztere begibt sich direkt vom Hafen aus zum Strand mit seinen Buhnen. Bedingt durch Wasserbewegung und Wind lagern sich in diesem Bereich grobe Sandpartikel ab, die ständig umgelagert werden können. Es kommen hier, im Gegensatz zum Watt, keine größeren Tierarten vor. Ein Teil der Bewohner zeichnet sich durch ihre geringe Größe aus. Dies ermöglicht es ihnen, im Sandlückensystem zwischen den einzelnen Sandkörnern auf Nahrungssuche zu gehen und dort zu leben. Doch diese Tiere bleiben vor unseren neugierigen Blicken verborgen.

Krebs mit zwei inneren Uhren

Schiebt man im Spülsum des Inselstrandes, dort wo die Flut vieles angeschwemmt hat, beispielsweise Algenreste beiseite, dann fühlt sich ein Bewohner dieses Küstenstreifens in Gefahr und springt, wenn man mit dem Kopf etwa 30 cm über dem Sandstrand ist, bis ins Gesicht. Bei genauerem Hinsehen sind auch kleine Gänge mit verschlossenen Öffnungen oder sich schnellstens eingrabende Tiere zu beobachten.

Hier im feuchten Sand lebt der 1,5 cm große Strandfloh (*Talitrus saltator*). Tagsüber bleibt er in seinen Gängen. In der Dämmerung kommt er aus seinem Versteck und sucht nach Nahrung. Wird er durch Sturmfluten aus seinem Lebensraum verdriftet, kann er sich mit seinen Augen am Stand der Sonne oder des Mondes orientieren und mit seinen „inneren Uhren“ - eine für den Lichttag, eine für den Mondtag - die Tageszeit erkennen, um dann wieder den richtigen Weg zu seinem Strand zu finden.

Doch der Spülsum beherbergt nicht nur den Strandflohkrebs, sondern es sind auch noch einige Insektenarten vertreten, die hierher verdriftet worden sind. Des weiteren hat die Flut Überreste toter und lebender Seetiere und Pflanzen ange schwemmt. Auf unserer Wanderung entlang des Strandes stoßen wir auf Buhnen, die als Befestigungsanlagen die Insel schützen sollen. Sie sind massenweise bevölkert von der Strandschnecke (*Littorina littorea*), die sich als Weidegänger an dem Algenrasen gütlich tut und gelegentlich auch Seepocken ver speist.

Knistern an der Buhne

Die Seepocken (*Semibalanus balanoides*) sind dicht nebeneinander, festsitzende Krebse aus der Gruppe der Rankenfüßer. Oft ist der Bewuchs so stark, daß der Untergrund nicht mehr zu erkennen ist. Diese Lebensweise wird durch ihren ungewöhnlichen Bauplan ermöglicht. Das stumpfskegelige, kalkhaltige Gehäuse ist mit breiter Grundfläche auf den Untergrund festgekittet.

Streicht ein dunkler Schatten über diese Kolonien, so ist ein knisterndes Geräusch zu hören. Die Einzeltiere schließen plötzlich mit Hilfe von vier Deckelplatten ihre leicht geöffneten Gehäuse.

Erst wenn gleichzeitig viele Tiere ihr Restwasser herauspressen, wird das geheimnisvolle Knistern hörbar.

Man findet Seepocken auch auf Krebspanzern, Muschelschalen und an Bootsrumpfen. Ortstreu hat die Seepocke jede Form der Ortsveränderung zugunsten einer festsitzenden Lebensweise aufgegeben. Somit dienen die sechs Beinpaares beim erwachsenen, festgehefteten Tier nicht mehr der Fortbewegung, sondern der Nahrungsaufnahme. Sie bilden eine Fangreuse, durch die der Krebs organische Nahrung aus dem Wasser filtert. Durch jeden Schlag der Rankenfüße wird zudem das Atemwasser im Krebskörper erneuert.

Der Goliath unter den Meeresschnecken der Nordsee

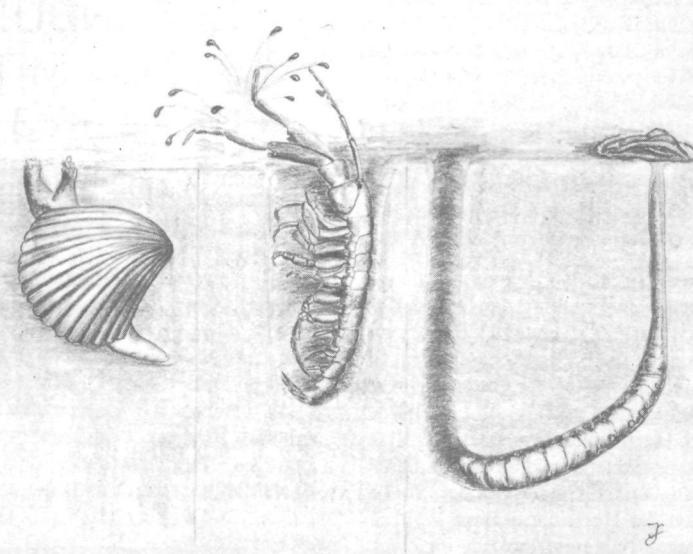
Das Gehäuse der Wellhornschncke (*Buccinum undatum*) findet man häufig ohne seinen ursprünglichen Bewohner. Häufig sind sie von Einsiedlerkrebsen besetzt, die sie als Schutz- und Wohngehäuse nutzen. Das Schnecken gehäuse kann bis 11 cm hoch werden. Seine Windungen sind mit einer Reihe von Parallelwülsten besetzt, eine Struktur, die der Schnecke ihren Namen verliehen hat.

Interessant ist die Ernährungsweise der Wellhornschncke, denn sie ernährt sich nicht etwa von Pflanzenmaterial, wie es zum Leidwesen mancher Hobbygärtner die meisten landlebenden Lügenschnecken tun. Die kiemenatmende Wellhornschncke frisst Aas und lebende Tiere und wird als die Gesundheitspolizei des Meeres bezeichnet. Ein schnorchelartiger Siphon meldet der Schnecke mit Hilfe eines chemischen Sinnes, bis auf eine Entfernung von 30 Metern, wo Nahrung zu erwarten ist. Die Wellhornschncke bewegt sich dann in einer für Meeresschnecken atemberaubenden Geschwindigkeit von 16 cm/min auf die Nahrung zu. Mit ihrer schaufelradbaggerähnlichen Raspelzunge entfernt sie Nahrungsbrocken und beseitigt so kleine Tierleichen aller Art.

Hier im feuchten Sand lebt der 1,5 cm große Strandfloh (*Talitrus saltator*). Tagsüber bleibt er in seinen Gängen. In der Dämmerung kommt er aus seinem Versteck und sucht nach Nahrung. Wird er durch Sturmfluten aus seinem Lebensraum verdriftet, kann er sich mit seinen Augen am Stand der Sonne oder des Mondes orientieren und mit seinen „inneren Uhren“ - eine für den Lichttag, eine für den Mondtag - die Tageszeit erkennen, um dann wieder den richtigen Weg zu seinem Strand zu finden.

Doch der Spülsum beherbergt nicht nur den Strandflohkrebs, sondern es sind auch noch einige Insektenarten vertreten, die hierher verdriftet worden sind. Des weiteren hat die Flut Überreste toter und lebender Seetiere und Pflanzen ange schwemmt. Auf unserer Wanderung entlang des Strandes stoßen wir auf Buhnen, die als Befestigungsanlagen die Insel schützen sollen. Sie sind massenweise bevölkert von der Strandschnecke (*Littorina littorea*), die sich als Weidegänger an dem Algenrasen gütlich tut und gelegentlich auch Seepocken ver speist.

Schmatzen, Singen und gelegentlich ohne Hinterende: Herzmuschel, Schlickkrebs und Wattwurm



Macht gewaltige Sprünge: Der eineinhalb Zentimeter große Strandfloh

Eine weitere Hinterlassenschaft der Wellhornschncke sind ihre faustgroßen gelben Eiballen, die häufig im Spülsum zu finden sind. Die Fischer nutzen sie als „Seeseife“ zum Reinigen der Hände. Dies Gelege besteht aus bis zu 2000 Einzeleien, von denen jedoch nur sehr wenige befruchtet sind. Aus diesen schlüpfen nach mehreren Monaten fertig ausgebildete Miniaturwellhornschncken, denen die übrigen Eier als Schutz und Nahrung dienen.

Es ist mittlerweile 15.00 Uhr und wir treffen, wie verabredet, mit der Wattgruppe zusammen, die morgens mit der Inselbahn ins Dorf gefahren und von dort aus auf den ausgewiesenen Wegen in das Watt gegangen ist. Gemeinsam werden mit viel Begeisterung Beobachtungen und Funde ausgetauscht und die Tiere bestimmt. In den mitgebrachten Eimern und Gefäßen befinden sich Wattwürmer, Seeringelwürmer, Herzmuscheln, Krebse, Quallen und andere Bewohner der Küste und des WATTS.

Dem flüchtigen Betrachter muß das Watt fast leblos erscheinen, da der überwiegende Teil der Tiere in hoher Individuendichte im Sediment lebt. Diese Unterwelt hinterläßt jedoch auf der Wattoberfläche eine Fülle von Lebensspuren. Dem flüchtigen Betrachter muß das Watt fast leblos erscheinen, da der überwiegende Teil der Tiere in hoher Individuendichte im Sediment lebt. Diese Unterwelt hinterläßt jedoch auf der Wattoberfläche eine Fülle von Lebensspuren.

Ein Wurm, der sein Hinterende abwirft

Am auffälligsten sind die im Mischwatt befindlichen geringelten, sandigen Kotschnurhaufen des Wattwurms (*Arenicola marina*), der auch Pierwurm oder Köderwurm genannt wird. Neben dem Kothaufen dieses Wurmes befindet

sich ein wenige Zentimeter breiter Einsturztrichter, der zu der L-förmigen Wohnröhre des Tieres gehört, die bis zu 30 Zentimeter tief sein kann. Hier gelangt ständig neue Nahrung (Oberflächensand mit Kleinlebewesen) in die Wohnröhre. Zwischen kurzen Freßperioden legt der Wurm eine Verdauungspause ein, alle 40 Minuten wird das den Darm verlassene Erdreich als Kotstrang am Ende des Wohnröhrenschenkels abgesetzt. Hierzu kriecht der Wurm, mit dem Hinterende voran, nahe an die Oberfläche.

Es kommt vor, daß Krebse, Fische oder Vögel das Körperende dann ergreifen und den ganzen Wurm herausziehen möchten. Der Wurm aber schützt sich, indem er seinem Jäger nur ein Teil seines Hinterendes überläßt. Er besitzt die Fähigkeit zum Abwerfen seines „Schwanzes“. Nach dem Verlust „wächst“ das verbleibende Schwanzende durch Streckung einiger Segmente wieder auf seine ursprüngliche Länge heran. Doch nicht nur der Wattwurm hinterläßt Spuren seiner Anwesenheit.

Schmatzgeräusche im Watt

Über ein Drittel des trockenfallenden WATTS wird von der Herzmuschel (*Cerastoderma edule*) besiedelt. Ihre Anwesenheit wird durch flache Furchen an der Oberfläche, häufig durch winzige Löcher, die Öffnungen der kurzen Atemröhren und durch ein schmatzendes Geräusch wahrgenommen, das beim Herausschleudern von Wassertröpfchen entsteht.

Herzmuscheln siedeln nur wenige Zentimeter unter der Wattoberfläche, können also mit den bloßen Füßen aufgespürt werden. Prielläufe und stark bewegte See können den oberen Wattböden so sehr aufwühlen, daß die darin lebenden Tiere herausgespült und über den Boden gerollt werden. Beim Hin- und Herrollen durch die Fluten bleiben die Schalen leicht geöffnet. Dieses Verhalten steht mit der Bereitschaft zum schnellen Eingraben im Zusammenhang. Herzmuscheln können aber auch springen. Dazu krümmen sie die Spitze des geknickten Fußes ein, stemmen gegen den Boden und strecken ihn plötzlich, wodurch sie bis 50 cm weit fortgeschleudert werden.

Wird eine Herzmuschel in eine Wattpfütze gelegt, so gräbt sie sich nach wenigen Minuten im Boden ein. Der weißlich gelbe und lappig ausgestülpte Fuß sucht tastend Halt im weichen Sediment, die Schalenklappen öffnen sich ein wenig, es wird Wasser aufgenommen. Eine ruckartige Fußkontraktion, die von einem plötzlichen Wasserausstoß begleitet wird, bringt die Muschel in die senk-

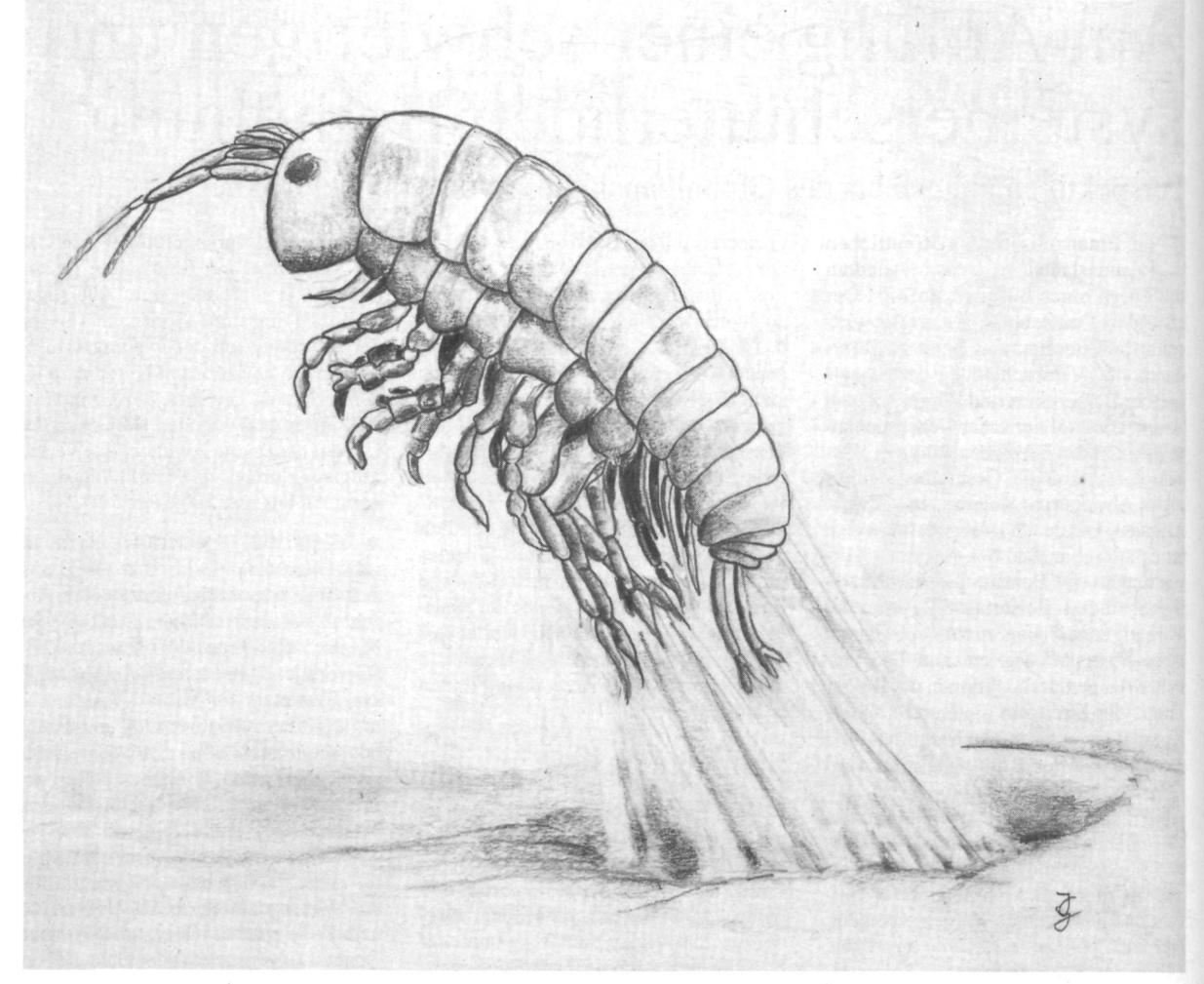
rechte Steckstellung und beim nachfolgenden kräftigen Schließen spült das ausströmende Wasser die Muschel, begleitet von weiteren ruckartigen Zugbewegungen des Fußes, in den Boden. Die Muschel ist verschwunden. Das Watt stellt einen Lebensraum für Spezialisten dar, da das regelmäßige Trockenfallen, verbunden mit schwankenden Temperaturen und Salzgehalten besondere Anpassungsmechanismen erfordert. Ein Spatenstich im Watt zeigt, daß der für das Leben notwendige Sauerstoff nur in den obersten Zentimetern vorkommt. Diese durch Eisenoxide braunrot gefärbte Schicht setzt sich klar von der lebensfeindlichen, sauerstofffreien Reduktionszone ab, die durch eine Eisen-Schweifelverbindung ihre charakteristische Farbe erhält und faulig riecht.

Wattsingen eines Flohkrebses

Hier im Watt fühlt sich der Schlickkrebs (*Corophium volutator*) heimisch. Er erreicht nur eine Länge von 1 cm, hat aber aufgrund seines reichlichen Vorkommens große Bedeutung für die Ökologie des Wattenmeeres erlangt. Er ist eine wichtige Nahrungsquelle für viele Vögel und Jungfische. Von diesem Flohkrebs (Amphipoden), der in kleinen bis zu acht Zentimeter tiefen, u-förmigen Wohnröhren lebt, die ihn vor Freienden, Austrocknung und Verdriftung schützen, treten bis zu 40.000 Individuen auf einem Quadratmeter Schlick auf. Ihm wird nachgesagt, daß er mit seinem kräftig entwickelten zweiten Antennapaar sternförmig um seine Wohnöffnung kratzt, dabei Luftbläschen erzeugt, die dann zerplatzen und das „Wattsingen“ verursachen.

Viele Eindrücke begleiten uns, als wir um 18.15 Uhr das Fährschiff betreten, um uns auf den Heimweg zu begeben. Der tiefste Punkt der Ebbe ist gerade vorbei und das Wasser läuft wieder auf. Das Schiff fährt sehr langsam, es ist noch nicht so viel Wasser wieder vorhanden. Die Sandbänke äugen noch heraus. Plötzlich ruft ein Begleiter: „Dort, dort hinten an der Steuerbordseite liegen Seehunde auf der Sandbank!“ Trotz einiger Ermüdungserscheinungen holen nicht nur die StudentInnen, sondern auch andere Fahrgäste ihre Ferngläser heraus. Und wirklich sind bei leichtem Gegenlicht elf Tiere zu erkennen, Erwachsene und Jungtiere, wie sortiert: ein Erwachsener, ein Jungtier, ein Erwachsener ... Ein schöner Abschluß eines interessanten Tages.

Melanie Beinhorn, Inka Gerhold, Dr. Thomas Glatzel, Ulrike Trumpp



Zeichnungen: Ina Gerhold

Prof. I
sensc
hält p
trag a
Lehre
ki. Sei
eine a
von B
Prof. I
am Fa
Institu
res (I
Prof.
Unive
Dr. Ju
jährig
Fachb
schaft
der Gu
men.
Prof. I
Anorg
zum F
stry i
worde
Dr. W
jährig
che d
Prof.
Fried
trag v
Eins
Wiss
Dietr
(befr.
Johar
Projek
trie“,
(befr.
Achir
riat „
Marc
(befr.
Tina
ge Fr
die Po
Micha
„Glia
Land
Josef
dienz
Ralf M
artige
FB 9
Chris

Sa
h
h
h

Personalien

Prof. Dr. Friedrich W. Busch, Erziehungswissenschaftler am Fachbereich 1 Pädagogik, hält per Telekommunikation einen Festvortrag aus Anlaß des 20jährigen Bestehens der Lehrerausbildung an der Universität Helsinki. Sein Vortrag „Brauchen wir heute (noch) eine akademische Lehrerausbildung?“ wird von Bremen aus nach Helsinki übertragen.

Prof. Dr. Bruno Eckhardt, Physiktheoretiker am Fachbereich 8, ist in den Vorstand des Instituts für Chemie und Biologie des Meeres (ICBM) gewählt worden. Er rückt für Prof. Dr. Ulrich Sommer nach, der an die Universität Kiel berufen wurde.

Dr. Juliane Eckhard, Germanistin und langjährige Lehrbeauftragte für Didaktik am Fachbereich 11 Literatur- und Sprachwissenschaften, hat einen Ruf auf eine Professorur an der Gesamthochschule Paderborn angenommen.

Prof. Dr. Siegfried Pohl, Hochschullehrer für Anorganische Chemie am Fachbereich 9, ist zum Fellow of the Royal Society of Chemistry in Cambridge (Großbritannien) ernannt worden.

Dr. Wolfgang Schramke, Geograph und langjähriger Organisator der Pädagogischen Woche des ZpB, ist mit der Verwaltung einer Professorur für Didaktik der Geographie an der Friedrich-Schiller-Universität Jena beauftragt worden.

Einstellungen im Wissenschaftsbereich

Dietrich Boles, Wiss. Angest. im FB 10, (befr.)

Johannes Dürbaum, Wiss. Angest. im DFG-Projekt „Paarungsverhalten Hapacticodmetrie“, Prof. Dr. Horst Kurt Schminke, FB 7 (befr.)

Achim Dschkeit, Wiss. Angest. im Sekretariat „Klimaänderung und Küste“, ICBM (befr.)

Marco Eichelberg, Wiss. Angest. im FB 10 (befr.)

Tina Harms, Wiss. Angest. im Projekt „Junge Frauen und Rechtsextremismus“, Dr. Lydia Potts, FB 3, Pol. II (befr.)

Michael Heinrich, Wiss. Angest. im Projekt „Gliazellen“, Prof. Dr. Christiane Richter-Landsberg, FB 7 (befr.)

Josef Heuermann, Wiss. Angest. im Fernstudienzentrum, (befr.)

Ralf Mahler, Wiss. Angest. im Projekt „Neuartige Fettstoffe“, Prof. Dr. Jürgen Metzger, FB 9 (befr.)

Christian Rose, Wiss. Angest. im Projekt

„GTASQUAC“ und „Datenauswahlsystem“, Prof. Dr. Jürgen Gmeiling, FB 9 (befr.)
Peter Rumm, Wiss. Angest. im Projekt Meiofauna Langsamsandfilter, Prof. Dr. Horst Kurt Schminke (befr.)

Horst Sterr, Wiss. Angest. im ICBM (befr.)
Vincent de Valk, Forschungsstipendiat im Projekt „Statistical concepts of similarity measures“, Prof. Dr. Dietmar Pfeifer, FB 6 (befr.)

Gritta Veit-Köhler, Wiss. Angest. im DFG-Projekt Meiofauna Jubany, Prof. Dr. Horst Kurt Schminke, FB 7 (befr.)

Einstellungen im Dienstleistungsbereich

Annette Bohlen, Wiss. Angest., ICBM (befr.)

Holger Brunken-Lührs, Verw. Angest., Dez. 2

Jürgen Kappesser, Verw. Angest. Dez. 2

Ralf Krause, DV-Angest., FB 10

Jörg Stahlmann, Verw. Angest., Dez. 2

Heide Weis, Verw. Angest. im Projekt „AFFORD“, Prof. Dr. Wolfgang Ebenhöh, ICBM

Günther Wolff, Angest. im BIS (befr.)

Aus der Universität ausgeschieden sind:

Udo Buscher, Wiss. Angest., FB 4, Institut für BWL II

Cornelia Richter, PSB

Habilitationen

Fachbereich 1

Dr. Heike Fleßner, Fachgebiet Erziehungswissenschaft mit dem Schwerpunkt Sozialpädagogik, Habilitationsschriften „Strukturveränderungen in Kindheit und Familie und ihre Bedeutung für die Sozialpädagogik“, Vortrag „Mütterlichkeit als Beruf - historischer Befund oder aktuelles Strukturmerkmal sozialer Arbeit?“

Fachbereich 2

Dr. Niels Knolle, Fachgebiet Musikpädagogik, Habilitationsschrift „Neue Technologien und Musikunterricht“, Vortrag „Die Ware ‘Frau’ und der wahre Mann. Zum Erscheinungsbild von Frauen und Männern in der Werbung für Musikinstrumente und Tonträger“

Promotionen

Fachbereich 3

Peter Intelmann, Thema „Franz L. Neumann: Chancen und Dilemma des politischen Reformismus“

Fachbereich 4

Frank Martin, Thema „Wettbewerbliche Neuorientierung von Kreditgenossenschaften - eine Betrachtung unter besonderer Berücksichtigung transaktions-kostenökonomischer Überlegungen zum Finanz-Verbund“
Cord Twele, Thema „Die Entwicklungspolitik der Weltbank-Gruppe vor dem Hintergrund der Schuldenkrise der Dritten Welt seit Beginn der achtziger Jahre“

Fachbereich 9

Hartwig Möllencamp, Thema „Das ‘Pulsierende Quecksilberherz’ - Beiträge zur geschichtlichen Entwicklung und computerunterstützte Untersuchungen eines faszinierenden Phänomens“

Gäste

Als Gaststudierende in der Germanistik sind jetzt drei Studentinnen des Faches Deutsch der Pädagogischen Hochschule Akmola/Kasachstan an der Universität Oldenburg eingetroffen. Bis Februar werden sie an den Universitätslehrveranstaltungen teilnehmen, Bildungseinrichtungen kennenlernen und sich mit Land und Leuten vertraut machen. Die Gäste aus der Republik Kasachstan kommen im Rahmen des Sonderprogramms der Deutschen Sprache in den Staaten Osteuropas, das der Deutsche Akademische Austauschdienst mit Mitteln des Auswärtigen Amtes durchführt.

Drittmittel

Biologie

- „Transformation“, Prof. Dr. Wilfried Wakernagel (Genetik), Förderer: DFG
- „Gliazellen“, Prof. Dr. Christiane Richter-Landsberg (Molekulare Neurobiologie), Förderer: Tönjes-Vagt-Stiftung
- „Biozide und Gesundheit“, Dr. Irene Witte (Biochemie), Förderer: Nieders. Umweltstiftung

Chemie

- „AFM“, Prof. Dr. Gerd Kaupp (Organische Chemie), Förderer: DFG
- „Neuartige Fettstoffe“, Prof. Dr. Jürgen Metzger (Organische Chemie), Förderer: BMF. E. Ernähr., Landw. u. Forsten
- „Ausbild. v. Hochschulabsolv. f. elektron. Fachinformation“, Prof. Dr. Gerd Kaupp (Organische Chemie), Prof. Dr. Jürgen Metzger (Organische Chemie), Förderer: BMFT

ICBM

- „Klimafolgenforschung (AFFORD)“, Prof. Dr. Wolfgang Ebenhöh (Mathematische Modellierung), Förderer: BMFT
- „EU-Umweltprogramm“, Prof. Dr. Dietmar Pfeifer (Mathematisierung der Wirtschaftswissenschaften), Förderer: EU

- „Sedimentäre Zyklen der Kreide“, Prof. Dr. Jürgen Rullkötter (Marine Umweltwiss., Organische Geochemie), Förderer: DFG

- „Organisches Material in Küstennähe“, Prof. Dr. Jürgen Rullkötter (Marine Umweltwiss., Organische Geochemie), Förderer: DFG

- „Geochemie des Holozäns bei Loxstedt“, Dr. Barbara Scholz-Böttcher, Förderer: DFG

Literatur- und Sprachwissenschaften

- „Germanist. Institutspartnerschaft“, Prof. Dr. Wilfried Stölting-Richter (Deutsch als Fremdsprache), Förderer: DAAD

Physik

- „System- und Schaltungstechnik für hochgradige Parallelverarbeitung“, Prof. Dr. Birger Kollmeier (Medizinische Physik), Förderer: DFG

- „Luftüberwachungssystem Meeresverschmutzungen“, Dr. Rainer Reuter (Angewandte Physik), Förderer: Bundesanstalt f. Gewässerkunde (Koblenz)

- „3-D optische Strömungsanalyse“, Prof. Dr. Klaus Hinsch, Förderer: DFG

- „Physikal. Grundlagen von regen. Energiequellen“, Prof. Dr. Gottfried Heinrich Bauer (Physikal. Grundlagen zur Wandlung regenerativer Energie), Förderer: MWK (VW-Vorab)

- „Zentrum f. Efneuerbare Energie in Harare“, Dr. Konrad Blum (Renewable Energies), Förderer: GTZ

Sozialwissenschaften

- „Dezentrale Konzentration“, Prof. Dr. Klaus Brake (Raumplanung), Förderer: DFG

Veranstaltungen und Termine

Dienstag, 1. November:

- 18.00, Bibliothekssaal, Ringvorlesung: „Mitteleuropa - Osteuropa“; „Strategiediskussionen im Lichte der transformationspolitischen Erfahrungen“, Referent: Dr. Dieter Lösch (Hamburg), (Inst. f. ökon. Bildg.)

Mittwoch, 2. November:

- 18.00, AVZ Ebene 2, Ausstellungseröff-

nung „Menschenbilder“ mit Werken von Studierenden, (Universität)

- 18.00, Bibliothekssaal, „Die Vertrauenswürdigkeit des Neuen Testaments. Ein Historiker über die Auferstehung Jesu Christi“, Referent: Jürgen Spieß (Marburg), (Christl. Hochschulgr. Koinonia)
- 20.00, Aula, „Korczak“, Regie: Andrezej Wajda, (Kino-AG)

Donnerstag, 3. November:

- 15.00, Bibliothekssaal, Eröffnung des Symposions zum zehnjähr. Bestehen des Instituts für Erziehungswissenschaft 1, Prof. Dr. Jost von Maydell, (Inst. f. EW 1)

- 16.15, Bibliothekssaal, Symposion zum zehnjähr. Bestehen des Inst. f. EW 1, „Pädagogik und die Reform der Lehrerausbildung“, Referent: Prof. Dr. Rolf Wernstedt, Nds. Kultusminister, (Inst. f. EW 1)

- 18.00, A1-1-101, „Ökologische Innovations- und nachhaltige Regionalentwicklung“, Referent: Dipl. Öec. Rainer Luccas (Wuppertal), (FB 3)

- 19.00, Bibliothekssaal, Filmvorführung: Holocaust im Spielfilm „Lang ist der Weg“, Deutschland 1948, Referent: Prof. Dr. Hans-Henning Hahn, (Hist. Sem.)
- 20.00, KHG, Unter den Linden 23, Film: „Der Pannwitzblick“ - Behinderung und Euhanasie in der Diskussion, (KHG)

- 20.00, UNIKUM, „Best doof“, Comedy-Show mit „Der Telök“, (SWO)
- 20.00, Aula, Konzert des Unionorchesters mit Werken von Felix Mendelssohn-Bartholdy, Wolfgang Amadeus Mozart, Anton Dvorak und Georg Friedrich Händel, Solist: Jochen Pade, Klavier, (Universität)

Freitag, 4. November:

- 9.00, A4 4-419, Symposion zum zehnjährigen Bestehen des Inst. f. EW 1, „Forschungsstandards und Forschungsförderung der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG)“, Referent: Prof. Dr. Ewald Terhart (Bochum), (Inst. f. EW 1)

- 15.00, Bibliothekssaal, Symposion zum zehnjährigen Bestehen des Instituts für Erziehungswissenschaft 1, Oldenburger AbsolventInnen berichten über Berufswege und Berufserfahrungen, „Perspektiven und Probleme auf dem Arbeitsmarkt“, Expertendiskussion zum Studienabschluß „Dipl.-Päd.“, (Inst. f. EW 1)
- 16.15, A3-2 209, „Failure Reconciled: The Importance of Failure Analysis for Human-Computer Interaction Design“, Referent:

Fortsetzung auf S. 8



Einige meinen noch immer, Umweltschutz sei Gift für die Konjunktur

Nicht Umweltschutz, sondern Umweltzerstörung verursacht der Volkswirtschaft riesige Kosten. Umwelttechnologie weist heute die höchsten Wachstumsraten auf. Wenn auch Sie erkannt haben, daß nur umweltgerechte Arbeitsplätze auf Dauer Zukunft haben, unterstützen Sie uns. Gemeinsam schaffen wir mehr.

Informieren Sie mich, wie ich Greenpeace unterstützen kann!

Vorname/ Name

Straße/ Nr.

A 4

PLZ/ Ort/ Zustellpostamt

Greenpeace e.V., Vorsetzen 53, 2000 Hamburg 11, Konto-Nr. 2061-206, PGiroA Hbg, BLZ 200 100 20

Fortsetzung von S. 7

rent: Prof. Dr. Tom Hewett (Philadelphia, USA), (FB 10)

Montag, 7. November:

- 12.15, Seminarr. d. Forschungsz. TERRAMARE e.V., Schleusenstr. 1, Wilhelmshaven, „Untersuchungen zur Morphodynamik und Sedimentologie und deren Abhängigkeit von Randwellenphänomenen im Strandbereich der Halbinsel Zingst-Darß/Ostsee“, Referent: Karl-Heinz Naujokat (Senckenberg), (Forschungsz. TERRAMARE e.V.)
- 16.00, Bibliothekssaal, „Wirtschaftswissenschaften wohin?“, Referent: Dr. Jürgen Blank, (Volksw. Koll.)
- 17.00, W2 1-148, „Stochastische Transportprozesse in diskreten biologischen Systemen“, Referent: Prof. Dr. E. Frehland (Konstanz), (Phys. Koll.)
- 18.00, Bibliothekssaal, Ringvorlesung „Ehe und Familie“: „Das Verhältnis von Ehe und Familie in Vergangenheit und Gegenwart“, Referent: Prof. Dr. Rosemarie Nave-Herz, (FB 1/FB 3)
- 18.30, Kassenhalle OLB, Gottorpstr. Konzert mit „Sarband“, (Fach Musik, OLB)

Karl Jaspers Vorlesungen zu Fragen der Zeit mit Mohammed Akoun

Mittwoch, 9. November:

- Mensa: „Wiederbegegnung mit dem Islam“
 - Aula: „Koranische Wirklichkeit und islamische Wirklichkeit“
 - Montag, 14. November:
 - Bibliothekssaal: „Zeitalter der Brüche zum liberalen Zeitalter (1258 - 1800 - 1949)“
 - Dienstag, 15. November:
 - Aula: „Religion, Politik und Gesellschaft nach dem Bild des Islam“
 - Donnerstag, 17. November:
 - Aula: „Islam, Europa, Westen: Suche nach Sinn und Wille zur Macht“
- Die Vorlesungen beginnen jeweils um 18.00.

Dienstag, 8. November:

- 14.00, Birkenw. 5, R. 108, Forschungskolloquium des Instituts zur Erforschung von Mensch-Umwelt-Beziehungen: „Leid und Schuld in Eifersuchtsgeschichten“, Referent: Dipl.Psych. Annette Schmitt, (Inst. zur Erf. v. Mensch-Umwelt-Beziehungen)
- 18.00. Bibliothekssaal, Ringvorlesung:

„Mitteleuropa - Osteuropa“: „Achieving the Impossible? A Critical View of the Czech Reform“, Referent: Dr. Karen Dahl Martinsen (Oslo), (Inst. f. ökon. Bildung)

- 20.00, Bibliothekssaal, „Umgang mit sexueller Diskriminierung in Institutionen“, Referent: Sabine Klein-Schonfeld (Bremen), (Gleichstellungsstelle)

Donnerstag, 10. November:
Die Zukunft der Ausbildung für das Handelslehramt

Akademische Feier zu „20 Jahre Handelslehrerausbildung an der Universität Oldenburg“ mit Vorträgen von Prof. Dr. Rolf Dubs (Hochschule St. Gallen) (9.30), Ing.-Rudolf Stiller (Bundesministerium für Berufsbildung, Berlin) (11.00), MR Frank Schmidt (Nieders. Kultusministerium, Hannover) (14.50), Prof. Dr. Reinhard Czicholl, Prof. Dr. Holger Reinisch (Oldenburg) (16.30)

Die Veranstaltung beginnt um 9.00 Uhr und findet im Bibliothekssaal statt.

Mittwoch, 9. November:

- 17.15, W3 1-156 (Wechloy), „Hochtemperaturverbrennung von Sondermüll“, Referent: Walter Meinders, (AG Chemie & Gesellschaft)
- 18.00, Bibliothekssaal, „Bosnien - Gestern und Heute“, Referent: Dr. Hassanin, (HGAS)
- 20.00, UNIKUM, „Ich bin der größte Trottel von Wien“, Kabarett mit Werner Steinmassl, (SWO)
- 20.00, Aula, „Simple Men“, Regie: Hal Hartley, (Kino-AG)

Donnerstag, 10. November:

- 9.00, Großer Hörsaal Wechloy, „Tag der Chemie“, Referent: Prof. Dr. Heinrich Nöth (München), (GDCH/FB 9)

Sonntag, 13. November:

- 11.00, Bibliothekssaal, „Literatur Nord“ Lesung von Klaus Modick, (FB 11)

Montag, 14. November:

- 16.15, A3-2 209, „Failure Reconsidered: The Importance of Failure Analysis for Human-Computer Interaction Design“, Referent: Prof. Tom Hewett (Philadelphia/USA), (FB 10)
- 17.00, W2 1-148, „Zelluläre-Automatenmodelle für raumzeitliche Prozesse in terrestrischen Ökosystemen - Die Beispiele Toll-

Montag, 21. November:

- 12.15, Seminarr. d. Forschungsz. TERRAMARE e.V., Schleusenstr. 1, Wilhelmshaven, „Ein lockeres Leben im Watt? Der Energiehaushalt der Pfluhscneipe im Wattenmeer“, Referent: Gregor Scheiffarth (Institut für Vogelforschung), (Forschungsz. TERRAMARE e.V.)
- 18.00, Bibliothekssaal, Ringvorlesung „Ehe und Familie“: „Familie ohne Ehe - Ehe ohne Familie. Beispiele aus Entwicklungsländern“, Referent: Dr. Dieter Brühl (FB 1/FB 3)
- 20.00, Bibliothekssaal, „Bevölkerungspolitik“, Referent: Ingrid Strobel, (ASTA)

Dienstag, 22. November:

- 14.00, Bibliothekssaal, „Einführung in die

wutausbreitung und Buchenwald“, Referent: Prof. Dr. C. Wissel (Leipzig), (Phys. Koll.)

Dienstag, 15. November:

- 18.00, Bibliothekssaal, Ringvorlesung: „Mitteleuropa - Osteuropa“, „Die Osterweiterung der Europäischen Union - Systemtransformation als Voraussetzung für Osterweiterung der EU - Der Fall Polen“, Referent: Dr. Piotr Pysz (Vlotho), (Inst. f. ökon. Bildung)
- 20.00, Bibliothekssaal, „Sexuelle Diskriminierung an Hochschulen - Ergebnisse einer Studie“, Referent: Edda Kneißler (Bielefeld), (Gleichstellungsst.)

Mittwoch, 16. November:

- 20.00, Aula, „Edward II“, Regie: Derek Jarman, (Kino-AG)
- 19.00, Kapelle der KHG, Unter den Linden 23, Gedenkgottesdienst - Oskar Romero, (KHG)
- 19.15, Bibliothekssaal, Eröffnungsvortrag zur „5th Annual British Cultural Studies Conference“, „The Presentation of History in Museums in England“, Referent: Eddie Cass (Manchester), (Universitätsgesellschaft, British Council)

- 20.15, KHG, Unter den Linden 23, Lateinamerika-Konzert mit der Gruppe „Trio Chileno“, (KHG)

Donnerstag, 17. November:

- 19.00, Kapelle der KHG, Unter den Linden 23, Gottesdienst, (KHG)
- 20.00, Aula, Jubiläumskonzert des Ersten improvisierenden Streichorchesters zum 10jährigen Bestehen

Sonnabend, 19. November:

- 20.00, Aula, Jubiläumskonzert des Ersten improvisierenden Streichorchesters zum 10jährigen Bestehen

Montag, 21. November:

- 12.15, Seminarr. d. Forschungsz. TERRAMARE e.V., Schleusenstr. 1, Wilhelmshaven, „Ein lockeres Leben im Watt? Der Energiehaushalt der Pfluhscneipe im Wattenmeer“, Referent: Gregor Scheiffarth (Institut für Vogelforschung), (Forschungsz. TERRAMARE e.V.)
- 18.00, Bibliothekssaal, Ringvorlesung „Ehe und Familie“: „Familie ohne Ehe - Ehe ohne Familie. Beispiele aus Entwicklungsländern“, Referent: Dr. Dieter Brühl (FB 1/FB 3)
- 20.00, Bibliothekssaal, „Bevölkerungspolitik“, Referent: Ingrid Strobel, (ASTA)

Dienstag, 22. November:

- 14.00, Bibliothekssaal, „Einführung in die

Mittwoch, 23. November:

- 16.00-18.00, Uni Bremen, NW2, Lobeckerstr., Bremen, im Rahmen des Forschungsverbundes Energie, Bremen-Oldenburg-Wilhelmshaven, „Photovoltaische Effekte in organischen und anorganischen Festkörpern“, Referenten: Prof. Dr. Gottfried Bauer (Oldenburg) und Prof. Dr. Wöhrl/Schlettwein (Bremen), (FB 8/FB 2 Uni Bremen)

Donnerstag, 24. November:

- 9.30-18.00, FH Oldenburg, „Aufbruch in die Technik ...“, 2. Teil

Freitag, 25. November:

- 10.00-16.30, „Das Netz der EuroStudy Centres ...“, 2. Teil

Veranstalter: Fachhochschule Oldenburg, Arbeitsstelle DIALOG, ZWW, Fernstudienzentrum

Hochschulpolitik-Aufgaben und Funktionen des ASTA“, ASTA-ReferentInnen, (ASTA)

- 14.00, Birkenw. 5, R. 108, „Neue Entwicklungen in der Sozialpsychologie“, Referent: Prof. Dr. Uwe Laucken, (Inst. z. Erf. v. Mensch-Umwelt-Beziehungen)
- 19.30, Bibliothek, Eröffnung Ausstellung des Cartoonisten Hans Traxler, Einführung: Bernd Eilert, (Bibliothek)
- 18.00, A 10 Hörsaal F, Veranstaltungsreihe „Frauenforschung/Geschlechterforschung“, „Adrienne Rich: When a poet is a woman“ (in englisch), Referent: Prof. Dr. Maria de Sousa Santos (Coimbra/Portugal), (AK WissenschaftlerInnen/Gleichstellungsst.)

- 20.00, Bibliothekssaal, „Ozon-Smog-Verordnung“, VertreterInnen des Ökologiereferats des ASTA und der Ozon-Meßstelle Wechloy, (ASTA)

Europa-Woche

Montag, 21. November:

- 10.00-16.00, Arbeitsamt, „Regionalmanagement“

Dienstag, 22. November:

- 10.00-16.00, Arbeitsamt, „Migrations- und Integrationspolitik in der EU“

Mittwoch, 23. November:

- 10.00-12.00, Arbeitsamt, „Das Netz der EuroStudyCentres - Neue Möglichkeiten des Fernstudiums“, 1. Teil

- 14.30-16.15, FH Oldenburg, „Aufbruch in die Technik. Zur Berufsorientierung junger Frauen“, 1. Teil

Donnerstag, 24. November:

- 9.30-18.00, FH Oldenburg, „Aufbruch in die Technik ...“, 2. Teil

Freitag, 25. November:

- 10.00-16.30, „Das Netz der EuroStudy Centres ...“, 2. Teil

Montag, 28. November:

- 17.00, W2 1-148, „Time Reversal Mirrors in Acoustics“, Referent: Prof. Dr. M. Fink (Paris), (Phys. Koll.)

Dienstag, 29. November:

- 18.00, Bibliothekssaal, Ringvorlesung: „Mitteleuropa - Osteuropa“, „Zentralasien zwischen politischer Transformation und Restaurierung“, Referent: Igor Trutanov (Alma-Ata/Warschau), (Inst. f. ökon. Bildung)

Mittwoch, 30. November:

- 18.00, S2-205, „The social sharing of emotions“, Referent: Prof. Dr. Bernhard Rimé (Louvain/Belgien), (Inst. z. Erf. v. Mensch-Umwelt-Beziehungen)
- 20.00, Aula, „Hamlet“, Regie: Franco Zeffirelli, (Kino-AG)

WIR DRUCKEN
Prospekte, Broschüren,
Formulare, Plakate,
Preislisten, Etiketten,
Handzettel usw.
POSTHALTERWEG 1 B • 26129 OL

Carl von Ossietzky Buchhandlung
Die Buchhandlung in der Universität
Wir empfehlen:

Friedemann W. Golka
Die Flecken des Leoparden

Biblische und afrikanische Weisheit in Stichworten

Calwer Verlag
Stadtladen:
Achternstr. 15/16
Tel.: (0441) 1 39 49

TRAGETASCHEN
aus Papier
Baumwolle
Kunststoff
POSTHALTERWEG 1 B • 26129 OL

BUCHSTABEI
Antiquariat
OL - Ofener Str. 31, 26129 Oldenburg

Sabine Christiansen:
Tagesthemen

Umzug?
Nach Maß -
conFern sorgt für alles:
fachmännisch, umsichtig,
zuverlässig.

KREYE
Spedition · Oldenburg
Tel. 265 56 – Bremer Str. 31

BUCHSTABEI
Antiquariat
OL - Ofener Str. 31, 26129 Oldenburg

Ich unterstütze die Deutsche Welthungerhilfe
• weil ich mithelfen will, Armut und Hunger in der Welt zu besiegen,
• weil mich die Arbeit der Deutschen Welthungerhilfe in Afrika, Asien und Lateinamerika wirklich überzeugt,
• weil es mir besonders am Herzen liegt, Kindern zu helfen.

Spendenkonto Sparkasse Bonn:
6130
Einzahlungen bei allen Postämtern, Sparkassen und Banken.

DEUTSCHE WELTHUNGERHILFE
Deutsche Welthungerhilfe · Adenauerallee 134 · 53113 Bonn · Tel. (02 28) 22 88-0

An Ihrer Aktion „Partner für Kinder“ bin ich interessiert und bitte um Unterlagen.
Name: _____
Straße: _____
PLZ/Ort: _____

**Bücher · Plakate
Kunstdrucke · Rahmen
Einrahmungen**



Carl von Ossietzky Buchhandlung

SB-Waschsalon
Mach aus Deinem Waschtag
eine Waschstunde

Blitzschnell und
pupptrocken

Bahnhofstraße 11
26122 Oldenburg
Telefon 0441/26133
Telefax 0441/26466

Bloherfelder Str. 200

FOLIENSCHRIFTEN
Computergeschnittene
Folienschriften
und Logos

für Werbetafeln, Schaufenster, Bauschilder,
Lieferfahrzeuge, Magnettafeln etc.

– mehr als 1.400 Schriften im Programm –
Preise auf Anfrage

Info: 0441 - 77 60 61

POSTHALTERWEG 1 B • 26129 OLDENBURG • FAX 0441 - 77 60 65

OFFICINA